33. Jahrgang. Freitag, 14. November. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

Nr. 18600. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1890.

Zur Lage der äußeren Politik.

Täuschen nicht alle Anzeichen, so werden in dem bevorstehenden Winter in den meisten europäischen Staaten, nicht zuletzt in unserem eigenen deutschen Reich, die Fragen der inneren Politik eine größere Bedeutung haben, eine lebhaftere Aufmerksamkeit erregen als die der äußeren. Niemand wird darüber betrübt sein, denn ein solcher Zustand der allgemeinen Lage ist gerade derjenige, welcher den Völkern ihre friedliche Entwickelung garantirt. Die Staatsmänner sind nicht dazu da, um auf den nächsten Krieg zu sinnen, die Völker nicht, um sich nur für einen solchen vorzubereiten. Die Thronrede, mit welcher das Abgeordnetenhaus eröffnet worden ist, hat diese Sicherheit der äußeren Lage mit einer gewissen Genugthuung betont, und den Worten dieser Regierungskundgebung ist der Dank und die Anerkennung aller Parteien gewiß.

Es zeigt sich immer mehr, daß die durch den Dreibund geschaffenen Verhältnisse in Europa sich fester und fester consolidiren. Der Reichskanzler v. Caprivi hat seine Reise nach Italien angetreten, er hat in Mailand eine längere Conferenz mit dem Ministerpräsidenten Crispi gehabt und er hat dem König Humbert ein Handschreiben des Kaisers Wilhelm überbracht. Diese Umstände gehen doch über den Charakter eines Vorstellungsbesuches hinaus. Und in der That ist bereits bekannt geworden, daß Herr v. Caprivi in der Absicht, das wirthschaftliche Verhältniß zwischen Deutschland und Italien zur Sprache zu bringen, diese Reise angetreten habe. Aber die beiden Vertreter der auswärtigen Politik ihrer Staaten können nicht zusammenkommen, ohne auch die allgemeine Lage in den Bereich ihrer Erörterungen zu ziehen. Was an der Florentiner Banketrede Crispis vielleicht noch zweifelhaft sein konnte, ist im Berliner Auswärtigen Amt sicherlich nicht unbemerkt geblieben, unter sich dürfen die beiden Staatsmänner deutlicher sein, als es gegenüber der großen Oeffentlichkeit gestattet ist. Crispi hat damals die Erneuerung des Dreibundes mit keinem Wort berührt und man hat daraus geschlossen, daß er sich die Politik der freien Hand vorbehalte. Aber die beiden Staaten, die ihre wirthschaftliche Annäherung jetzt betreiben, können nicht an ihre gegenseitige politische Entfremdung denken, und die wirthschaftlichen Erörterungen werden daher nicht unwesentlich von den politischen Gesichtspunkten geleitet sein, die für die Zukunft maßgebend sein sollen. Die Aufnahme, welche Caprivi in Italien gefunden hat, ist eine Bürgschaft für den deutsch-italienischen Einklang der Gesinnungen und Interessen. Daß auch die materiellen Interessen der beiden Bevölkerungen aus dem politischen Verhältniß ihrer Regierungen Vortheile ziehen sollen, ist ein Fingerzeig dafür, wie eng und innig dies Verhältniß auch für die Zukunft gedacht ist.

Ein anderes, die Friedensstimmung stärkendes Ereigniß war der Besuch des russischen Thronfolgers am Wiener Hofe und, im Zusammenhange damit stehend, der Wechsel in dem Ton der russischen Presse. Man hat darauf hingewiesen, daß der Besuch des Zarewitsch in Wien nicht ganz ein freiwilliger gewesen ist, da er auf seiner Reise österreichisches Gebiet berühren mußte und es im höchsten Grade unhöflich gewesen wäre, wenn er die österreichische Kaiserfamilie unbeachtet gelassen hätte. Allein man vergißt, daß der Großfürst diese Unhöflichkeit schon einmal ausgeübt hat, und zwar dem Kaiser Wilhelm I. gegenüber, als er selbst auf seiner Rückkehr von dem Stuttgarter Königsjubiläum durch Berlin fuhr, ohne bei Hofe vorzusprechen. Damals waren die Beziehungen zwischen Berlin und Petersburg ungemein gespannt; wenn der Großfürst jetzt höflich gewesen ist, so beweist dies gerade, daß die Spannung zwischen Petersburg und Wien sich gemäßigt hat, wenn auch damit durchaus noch nicht gesagt ist, man habe eine Aenderung in der Politik der beiden Mächte zu erwarten. Der Stein des Anstoßes, der zwischen ihnen liegt, heißt Bulgarien, und diesen räumt auch eine höfliche Aufnahme des Zarewitsch in Wien und sein höflicher Dank an den kaiserlichen Gastfreund nicht aus dem Wege. Nicht minder bemerkenswerth war der Friedenshauch, der plötzlich durch die russischen Blätter wehte, man constatirte da mit Genugthuung den friedlichen Erfolg der Reisen Kaiser Wilhelms II., die Abnahme der allgemeinen Spannung, die wachsenden Friedensaussichten, und verstieg sich sogar zu der Mahnung an Oesterreich, daß es seinerseits nur ein wenig Nachgiebigkeit zu zeigen habe, um den Zaren zu seinem besten Freunde zu machen. Ob dieser Ton echt war? Man ist geneigt, es zu bezweifeln, um so mehr, als ein deutsches Blatt, das noch immer einen Rest ehemaliger officiöser Herrlichkeit zu bewahren sucht, angesichts dieser Lockungen auf die Thatsache hinwies, daß Rußland die Neubewaffnung seiner Armee begonnen habe und daß diese Reform es nothwendigerweise friedliebend machen müsse. Denn Reformen, die lange dauern, brauchen in Rußland immer die doppelte Zeit. Wie aber auch immer man sich den Umschlag deuten, ob man ihn ernsthaft oder nur für eine Maske nehmen mag, er ist jedenfalls da: nach dem Manöverlärm von Rowno hören wir das Friedensgeläute der „Nowoje Wremja“. Rußland wird den Zustand der Dinge in Bulgarien nur durch einen Krieg ändern können; diesen Krieg zu führen, ist es aber für die nächste Zeit weder bereit noch entschlossen. Das genügt uns, um unser Interesse von ihm abzulenken und es den eigenen Angelegenheiten zuzuwenden.

Was sodann Frankreich angeht, so steht es in der Berathung wichtiger wirthschaftlicher Vorlagen. Die Allianz, die es suchte, hat es immer noch nicht gefunden, und es sieht trotz der Hochzeit der Tochter des Barons v. Mohrenheim nicht danach aus, daß es sie so bald finden werde, und die Hauptsache ist, der deutsche Kaiser hat in seiner vorgestrigen Thronrede feierlich erklärt, daß Frankreichs Beziehungen auch zu uns gegenwärtig freundliche sind. So sind die größten politischen Fragen für jetzt zur Ruhe gebracht. Die Aera der inneren Reformen kann sich überall ungestört in voller Stärke entfalten.

Deutschland.

⚡ **Berlin, 12. November.** Die neueste aus Deutsch-Ostafrika soeben eingetroffene Post bringt die erfreuliche Mittheilung, daß wir, dank der Thätigkeit der Reichsregierung, in einen regelmäßigen deutschen Postverkehr mit dieser unserer größten und aussichtsreichsten Colonie getreten sind. Unsere Briefe aus Zanzibar kamen diesmal mit deutschem Stempel und deutschen Postmarken versehen an. Den gegebenen Verhältnissen entsprechend war ihr Inhalt ein durchaus günstiger. Der stellvertretende Reichscommissar Dr. Schmidt hat die letzte Zeit in ergiebiger Weise ausgenutzt, um die deutsche Macht an der Küste zu heben und die deutsche Vorwaltung dort zu organisiren. Jeder Beobachter, auch die Engländer, geben zu, daß der Aufbau der Stationen ein groß angelegter, musterhafter, und die Disciplin und eingeführte Ordnung eine tadellose sei. Ferner melden die letzten Berichte aus Zanzibar die glückliche Rückkehr der Expedition nach Masinde zum Sultan Simbodja. Diese Expedition wurde mit großem Apparat und 100 Kriegern unternommen, weil Simbodja als der erste Sultan in dem reichen Usambara gilt. Erfreulich ist es, zu hören, daß die alten, auf Intriguen zurückzuführenden Differenzen zwischen den einzelnen deutschen Factoren in Deutsch-Ostafrika jetzt im Hinblick auf die gemeinsame große Aufgabe geschwunden sind. Nachdem nun einmal der deutsch-englische Vertrag abgeschlossen ist, arbeitet jeder Deutsche dort mit Ernst daran, in Gemeinsamkeit mit den Uebrigen den gebliebenen Rest hochzubringen. Das Generalconsulat, das Reichscommissariat und die Erwerbsgenossenschaften sind in Einmüthigkeit bestrebt, unsere ostafrikanische Colonie in raschem Tempo zu entwickeln. Kürzlich besuchten Generalconsul Dr. Michahelles und der stellvertretende Reichscommissar Dr. Schmidt die Plantage Lewa, deren jetzigem Chef die Gerichtsbarkeit für den District hinter Pangani übertragen worden ist. Die ganze Gegend ist vollkommen ruhig und in Lewa arbeiten täglich 350 bis 400 Arbeiter an der neuen Tabaksernte.

Aus der Pfalz, 10. Nov. Bürgermeister Rösch von Westheim soll sich erboten haben, nach Deutsch-Ostafrika zu gehen, um dort den Anbau von Tabak und seine Fermentation zu betreiben und zu leiten. Sein Gehalt soll, wie die „Pf. Ztg.“ wissen will, auf 10 000 Mark jährlich bei einem festen Contract für drei Jahre bemessen sein.

* **[Die Kaiserin]** macht ihre Weihnachtseinkäufe schon jetzt. Gestern besuchte die hohe Frau um 5 Uhr Nachmittags die neuen Verkaufsräume der königlichen Porzellan-Manufactur in der Leipzigerstraße. Die Kaiserin wurde vom Vorsteher des Verkaufslagers empfangen und durch die zu ebener Erde belegenen Räume geleitet, deren reiche Ausstattung den lebhaftesten Beifall fand. Die hohe Frau besichtigte dabei zugleich mit lebhaftem Interesse die herrlichen Erzeugnisse der Manufactur in ihrer geschmackvollen Aufstellung und wählte einige der Sachen zum Ankauf aus.

* **[Windthorst.]** Ein vom „Berl. Börs.-Cour.“ verzeichnetes Gerücht besagt, daß bei dem Abgeordneten Dr. Windthorst sich ein Herzleiden auszubilden drohe, und daß die Aerzte dem Centrumsführer den Rath gegeben hätten, sich von zu großen Anstrengungen fernzuhalten.

* **[Kögel.]** Bezüglich der Beurlaubung des Oberhofpredigers D. Kögel erfährt die „Kreuz-Zeitung“, das Urlaubsgesuch sei von Kögel aus eigenster Initiative dem Kaiser eingereicht worden, ohne daß von irgend einer anderen Seite eine Anregung dazu ausgegangen wäre. Ferner sei die Ursache der Krankheit des Herrn Kögel nicht in „Verdruß im Amt“ zu suchen, sondern lediglich in den Folgen geistiger Ueberarbeitung und gehe größtentheils auf die Zeit des Hinscheidens der Kaiserin Augusta zurück. Uebrigens hätten mehrere Aerzte nach eingehender Untersuchung unabhängig von einander sich in zuversichtlichster Weise geäußert; deshalb sei die Hoffnung durchaus begründet, daß Kögel nach seiner Rückkehr sein Amt wieder übernehmen werde.

* **[Bei der Landtagseröffnung]** ist — schreibt die „Bresl. Ztg.“ — eine kleine Episode erwähnenswerth. Als der Kaiser nach beendetem Gottesdienst den Weißen Saal durchschritt, um sich in seine Gemächer zurückzubegeben, stellte sich zufällig Frhr. v. Huene in die erste Reihe. Im Vorbeigehen reichte ihm der Kaiser die Hand und schüttelte sie ihm mit freundlichem Lächeln.

* **[Für den Neubau des Abgeordnetenhauses]** wird jetzt neben den Kostenermittelungen auf Grund genauerer Zeichnungen ein Arbeitsplan ausgearbeitet, wonach der allmähliche Umbau des Grundstückes zwischen Leipziger- und Zimmerstraße in Angriff genommen werden soll. Demgemäß würde nach erlangter Genehmigung voraussichtlich zuerst das Geschäftsgebäude des Abgeordnetenhauses in der Zimmerstraße zur Ausführung kommen und dann nach dessen Vollendung das Herrenhaus in die freigewordenen Geschäftsräume am Dönhofsplatz einziehen. Hierauf würde, da um dieselbe Zeit etwa das Reichstagsgebäude fertig gestellt ist, der Reichstag übersiedeln, so daß Störungen selbst nach keiner Seite hin zu fürchten sind. Gelangt eine bezügliche Vorlage im Landtage jetzt zur Annahme, so dürften 1893 bezw. 1896 alle parlamentarischen Körperschaften eine endgiltige Unterkunft im eigenen Hause gefunden haben.

* **[Zum Bau des neuen Reichstagsgebäudes]** theilt die „Nat.-Ztg.“ Folgendes mit:

„Die Zahl der zur Zeit am Reichstagsbau thätigen Arbeiter beträgt jetzt ca. 600; hierbei sind diejenigen nicht gerechnet, welche in den Steinbrüchen in Schlesien, Sachsen und am Rhein ausschließlich für denselben beschäftigt sind und deren Zahl ungefähr gleich hoch zu veranschlagen ist. Auch bei dem früher oder später zu erwartenden Eintritt ungünstiger Witterung werden die gegenwärtigen Arbeitskräfte keine wesentliche Verminderung erfahren, da das Schwergewicht der Arbeiten jetzt mehr im Innern liegt, so daß diese von außen weniger bemerkbar sind. Nicht so sehr die Fülle wie die Massenhaftigkeit des zu verarbeitenden Materials bietet äußerst zeitraubende Schwierigkeiten. Um nur einzelne wenige Punkte zum Beweis hierfür anzuführen, sei erwähnt, daß die beiden colossalen Adler, welche als heraldisch-ornamentaler Schmuck an dem Nord- und Südgebiet angebracht werden, eine Flügelspannweite von 20 Metern haben! Die beiden Wappenstücke am Mittelbau der Ostseite haben einen Cubikinhalt von je 50 Metern, d. h. wenn man den Cubikmeter zu 45 Centnern rechnet, haben dieselben als Rohmaterial ein Gesammtgewicht von 4500 Centnern! Zu beiden Seiten des im Westvestibul am Königsplatz gelegenen Hauptportals werden zwei große Säulen Aufstellung finden, welche nach dem Entwurf des königlichen Bauraths Wallot die historische Gestaltung des deutschen Reichs zur Darstellung bringen sollen. Der Arbeitslohn für jede dieser Säulen beträgt allein für den Bildhauer 90 000 Mk. und ihre Ausführung nimmt, da naturgemäß nur wenige Künstler an ihnen thätig sein können, mehrere Jahre in Anspruch! Alle diese und andere gleich großartige Arbeiten können selbstverständlich auf dem Werkplatz des Bildhauers oder Steinmetz nur roh zugerichtet werden und müssen erst an Ort und Stelle von der bildnerischen Hand des Künstlers in ihren Details ausgeführt werden. Allein die Eisenconstruction für die Kuppel, mit deren Aufbringung gegenwärtig die Eisengewerkschaft „Cyklop“ beschäftigt ist, hat ein Gewicht von 12 000 Centnern; wie gewaltig die Strebepfeiler sein müssen, die diese Last tragen sollen, ist leicht erkennbar. Daß bei solchen Zahlen- und Gewichtsverhältnissen sich auch mancherlei technische Schwierigkeiten, z. B. bei den Hebevorrichtungen, einstellen, deren Ueberwindung mit großem Zeitverlust verknüpft ist, liegt auf der Hand und bedarf kaum der besonderen Erwähnung.“

* **[Arbeitslohnstatistik.]** Von socialdemokratischer Seite wird beabsichtigt, eine Statistik sämmtlicher Arbeitslöhne Deutschlands aufzustellen.

* **[Bei dem Zuckersteuergesetz-Entwurf]**, der dem Bundesrathe vorliegt, handelt es sich um die weitere Reform der Zucker-Besteuerung behufs Verminderung und späterer Beseitigung der Ausfuhrprämien. Der Entwurf schlägt demgemäß, wie die „Nat.-Ztg.“ hört, eine stufenweise, mit dem Jahre 1892 beginnende Herabsetzung der Materialsteuer bis zur Abschaffung derselben und eine entsprechende stufenweise Erhöhung der Verbrauchssteuer vor.

Vendetta.

(Nachdruck verboten.)

59

Von Carit Etlar.

(Schluß.)

Ein neuer Auftritt unterbrach das Schweigen. Ueber die schmale Holzstiege kroch ein Mann in die Maueröffnung, in welcher die Glocken hingen; er ließ zuerst das unheimliche Läuten verstummen; und dann entspann sich ein Kampf. Dort oben in dem engen Raum rangen zwei Menschen mit einander, gleich Schlangen wanden und ringelten sie sich um einander, bis der Eine zu Boden fiel, worauf ihn der Andere aufhob und ihn an die nach dem Kirchenplatz zu gelegene Oeffnung trug. Alle erkannten den Sieger. Es war Marco. Ein jubelndes Beifallsrufen schallte ihm entgegen; die Knaben heulten, Marco lächelte, er stand einen Augenblick still und genoß seinen Triumph; er hielt Ange Marie, ehe er ihn über die Mauer gleiten ließ, einen Augenblick in den ausgestreckten Armen. Dann zog er sich bescheiden zurück und ergriff die Seile, die über seinem Haupt hingen. Das war nicht mehr die trübselige Todtenglocke; schneller und schneller erklang Marcos Läuten, — Victor Hugos Quasimodo führte ihm die Hand.

Als das aufgeregte Meer sich beruhigt hatte und die Menge wieder auf den Platz vor der Kirche zurückkehrte, stand Zevaco in der Kirchenthür und rief mit einer Allen vernehmlichen Stimme:

„Jetzt läutet Santandras Mann!“

Ange Marie aber lag an der Erde und jammerte kläglich, als die Menge an ihm vorüberzog; als er jedoch allein war, verschwand er. Armer Ange! Er verwand seinen Fall aus dem Thurmloch doch niemals. Noch heute geht er auf seinen Stock gestützt und hinkt stark, sobald ihm jemand begegnet. Mit seinem Ueberwinder machte er Frieden unter der Bedingung, daß ihm Marco eine Schiebkarre anfertigte. Damit zieht er jetzt von Dorf zu Dorf und verkauft Wachstuch und Oeldruckbilder von der heiligen Jungfrau; seine getreue Carcopina zieht die Karre, während er selber in die Häuser geht und seine Waaren feilbietet.

Die kleine Kirche war mit frischen, grünen Zweigen geschmückt; ein Lichtmeer strömte den Eintretenden entgegen. Ebenso wie vorhin auf der Straße, theilten sie sich auch jetzt in zwei Parteien: Tartarolis Freunde nahmen auf den Bänken zur Rechten Platz, Santandras auf denen zur Linken. Die Mehrzahl der Anwesenden mußte freilich stehen, die ganze Kirche war gefüllt und vor derselben stand das Volk noch in dichten Haufen, man drängte und puffte einander, um durch die offene Thür zu gelangen. Es war untersagt, Waffen mit in die Kirche zu nehmen; aber wer dachte wohl heute an dies Verbot? Ein Jeder trug seine Büchse über der Schulter.

Während der Messe lag Niolino auf den Knieen vor dem Altar. Pater Josef reichte ihm das Sacrament und ertheilte ihm den Segen; dann benutzte er die Gelegenheit, um darauf hinzuweisen, wie dieser Tag ein doppeltes Fest sei, da er nicht allein ihm Frieden bringe, sondern auch dem „todten Dorfe“ die langersehnte Versöhnung schenke.

In der Mitte der zum Chor führenden Thür waren zwei Binsenstühle für Tartaroli und Santandra aufgestellt. Dort saßen die beiden Alten vor Aller Augen schweigend und ernsthaft, Niemand sprach mit dem anderen; nach und nach rückten sie die Stühle ein wenig hin und her, so daß der Abstand zwischen ihnen größer wurde. Pater Josef stand vor dem Altar und bemerkte alles. Der Tag hatte ihm viel Angst und Kummer bereitet, und es schien, als sei noch nicht alles überstanden.

Zevaco saß unten auf der Bank an Paolas Seite; auch er beobachtete alles, was sich oben im Chor zutrug, mit einer Angst und Aufmerksamkeit, die der des Priesters gleichkam. Als Santandra abermals eine Bewegung machte, in Folge deren er Tartaroli fast den Rücken zuwandte, lehnte er sich zu Paola hinüber und sagte mit einer vor Erregung zitternden Stimme:

„Das geht nicht an! Wenn sie so fortfahren, bekommen wir heute keinen Frieden.“

Paola erhob sich und stand einen Augenblick schweigend vor ihm. „Ich will versuchen, die Sache in Ordnung zu bringen“, sagte sie mit ihrem offenen Lächeln.

Er sah sie erstaunt an und schüttelte den Kopf. „Armes Kind! Was könnten Sie wohl thun?“

„Ich will mit dem Vater reden.“

„Begreifen Sie denn nicht, daß es sich zwischen den Beiden dort oben um Leben und Tod handelt? Schon im nächsten Augenblick kann es losbrechen und dann sind Sie verloren! — Ich darf es Ihnen nicht erlauben, — ich fürchte mich Ihretwegen.“

Sie fühlte, daß die Hand, mit der er sie zurückhalten wollte, heftig zitterte.

„Seien Sie gut und lassen Sie mich gehen!“ sagte sie, „Sie wissen ja nicht, was ich zu sagen habe. Ich komme gleich wieder, geben Sie so lange Acht auf meine Blumen.“

Die Blumen lagen in seiner Hand, und Paola ging. Sie achtete nicht auf die braunen, finsteren Männer, die sie anstarrten; sie begriffen sie ebenso wenig wie Zevaco, machten ihr aber bereitwillig Platz. Auf Corsica darf der Fremde sich alles erlauben. Sie sah sie nicht, während sie langsam und aufrecht mit bleichem Antlitz, die Augen zu Boden gerichtet, einherschritt. Sie fühlte nur, daß sie ihren Vorsatz durchführen könne, weil sie es wollte. Die Form war bis dahin ein unverletzliches Gebot für sie gewesen, sie vergaß sie in diesem Augenblick, — nein, sie vergaß sie nicht, sie fühlte, daß sie im Dienst einer höheren Macht stand.

Als Paola das Chor erreichte, stand sie neben Santandra still und legte ihre Hand auf seine Schulter.

„Beeilen Sie sich jetzt und machen Sie Frieden“, sagte sie, „ich habe Ihnen etwas Wichtiges mitzutheilen.“

Der Alte verstand sie nicht und blickte auf, er glaubte, daß sie wie gewöhnlich scherze. Aber in diesem Augenblick war Paola ernsthaft, und ihre feinen Wangen waren bleich.

„Was mache ich mir daraus, Frieden zu haben“, sagte er, „die Jungen verlassen mich ja beide.“

„Nein, sie bleiben!“

„Niolino bleibt vielleicht, aber der Andere reist und kehrt nie wieder zurück, er will ja nach Amerika!“

„Er reist nicht, sage ich Ihnen.“

„Woher wissen Sie das?“

„Ich weiß es, weil ich die Entdeckung gemacht habe, daß Herrn Zevacos Neigungen sich doch besser mit den meinigen vereinigen lassen, als ich glaubte. Ich weiß es, weil ich ihn liebe, — verstehen Sie mich? — Ich will seine Frau werden, — er soll bei mir bleiben und bei Ihnen, oder Sie sollen mit uns ziehen, wohin wir auch gehen. Vor allen Dingen müssen wir aber Frieden haben, nicht wahr?“

„Weiß Zevaco, was Sie sagen?“

„Nein! Sie sollen es zuerst erfahren. Jetzt können Sie es ihm gern erzählen, — aber nicht alles auf einmal, — er könnte vor Freude sterben.“

Santandra saß einen Augenblick schweigend da und starrte sie an, es bedurfte einige Zeit, um das, was er hörte, zu fassen. Er sah ihr Lächeln und die rosige Farbe ihrer Wangen wiederkehren, er sah ihre Augen leuchten und strahlen. Er schluchzte in seiner Brust, er küßte ihre Hand und hielt sie fest, während er seinen Stuhl ein wenig näher an Tartaroli heranrückte; dann wandte er sich nach seinem Feinde um und nickte.

Dieser sah ihn ganz verwundert an.

„Ach so! Du verlangst noch mehr von mir“, murmelte er, „nun ja, das soll dir werden!“

Er öffnete seine Tabaksdose, nahm eine Priese und bot Tartaroli die Dose. Dann legte er die eine Hand auf den Scheitel des Feindes und strich ihm das krause Haar, während er Paola mit der anderen Hand festhielt, als fürchte er, daß sie ihm fortlaufen könne. Sie erhielt ihre Freiheit erst wieder, als Tartaroli sich plötzlich erhob, die Arme um Santandras Hals schlang und ihn auf beide Wangen küßte.

Die Menge unten in der Kirche war Zeuge der Vorgänge oben auf dem Chor gewesen. Was nun folgte, ist schwer zu beschreiben. Jubelrufe, Geschrei, ein Geheul, wie es nur die Corsen kennen, vereinten sich zu einem betäubenden Chor, der

Oesterreich-Ungarn.

Prag, 12. Novbr. Die **Ausgleichscommission** erledigte die noch übrigen Paragraphen des Gesetzentwurfs über den Landesculturrath nach den Anträgen des Referenten, Fürsten Lobkowitz, sprach demselben ihren Dank für seine Mühewaltung aus und wählte ihn zum Referenten im Landtage. (W. T.)

Holland.

Rotterdam, 12. November. Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" veröffentlicht ein der „Nieuwe Afrikansche Handelsvereeniging" zugegangenes Schreiben Prosper Auganards, Titularbischofs von Sinitza und apostolischen Vicars von Oubanchi (**Congostaat**), in welchem dieser, der seit 10 Jahren am Congo lebt, erklärt, jeder, welcher die Verhältnisse kenne, müsse die **Sklavereifrage** nur als einen Vorwand ansehen, um Zölle einzuführen, gegen welche Holland mit gutem Rechte protestire. Die Berliner Conferenz habe sich über einen Vertrag geeinigt, welcher 20 Jahre in Kraft bleiben sollte. Mit welchem Rechte könne ein einzelner Staat solche Convention verletzen? Unter den gegenwärtigen Umständen würden zehnprocentige Zölle den Sklavenhandel eher begünstigen und ein Hinderniß für die Bestrebungen werden, welche auf die Abschaffung der Sklaverei im Congostaate gerichtet seien, zumal die Missionäre auf gleichem Fuße mit den Handelsleuten behandelt werden sollten, was einer Besteuerung der christlichen Nächstenliebe gleichkomme. Der Congostaat werde hoffentlich endlich einsehen, daß in seinem Interesse nicht die Einführung von zehnprocentigen Zöllen liege, sondern vielmehr das Bestehen zahlreicher europäischer Colonien.

Belgien.

Brüssel, 12. Novbr. Aus Regierungskreisen verlautet, der Kammer werde in allernächster Zeit ein Gesetzentwurf zugehen, durch welchen das **Stimmrecht bei den Communal- und Provinzialwahlen** eine erhebliche **Ausdehnung** erfahren solle. (W. T.)

Griechenland.

Athen, 12. November. Der **Großfürst-Thronfolger von Rußland** ist Abends hier eingetroffen und von der Bevölkerung mit sympathischen Kundgebungen empfangen worden. Die Stadt war zu Ehren des Großfürsten glänzend erleuchtet. (W. T.)

Rußland.

* **[Depeschenwechsel.]** Nach einer Petersburger Meldung der „A. R.-C." hätte zwischen dem Kaiser Alexander und dem Kaiser Franz Josef ein Depeschenwechsel stattgefunden, in welchem der erstere dem Kaiser von Oesterreich in den herzlichsten Worten seinen Dank für die überaus warme Aufnahme des Thronfolgers ausspricht.

AC. **[Neue Forts bei Sebastopol.]** Nach einer Odessaer Drahtmeldung des „Standard" hat General Wannowsky während seiner jüngsten Anwesenheit in Sebastopol die Errichtung zweier neuer Landforts angeordnet. Das erste soll auf dem rechten Ufer des Flusses Tschernaya, das zweite auf dem Hügel, wo Fort Victoria von den Engländern während des Krimkrieges errichtet worden war, gebaut werden. Die zwei neuen Forts, deren Bau bereits begonnen hat, werden die zwei höchsten, das umliegende Land beherrschende Punkte in Sebastopol einnehmen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 13. Novbr. Der Ministerpräsident **Caprivi** (dessen Ausführungen wir bereits in einem kurzen Auszuge mitgetheilt haben) sprach sich dahin aus, das Staatsministerium habe sich entschlossen, mit der gleichzeitigen Vorlegung der Entwürfe nicht länger zu zögern, da ein längeres Aufschieben der Bearbeitung der vorgelegten Materien aus inneren sachlichen Gründen unthunlich sei. Die Tendenz sämmtlicher Vorlagen stehe in einem derartig innigen Zusammenhang, daß die Trennung derselben unmöglich sei. Die Staatsregierung habe den dringenden Wunsch, die sämmtlichen Entwürfe noch in dieser Session erledigt zu sehen; daher sei die frühere Einberufung des Landtages erfolgt, während in der bevorstehenden Parlamentssession der Reichstag weniger in Anspruch genommen werden dürfte. Die Vorlegung des einen oder des anderen der Entwürfe an das Herrenhaus sei aus denselben Gründen unthunlich gewesen. Die Regierung lege den größten Werth auf die gleichzeitige Verabschiedung der Gesetzentwürfe, sie nehme keinen derselben aus dem gemeinsamen Rahmen aus. Die Ministerien hätten den ganzen Sommer hindurch mit einem Eifer und einer Freudigkeit gearbeitet, die alle Anerkennung verdiene. Der **Finanzgesetzgebungsreform** liege ein umfassender Plan zu Grunde. Die Absicht, das Gesammtaufkommen aus der Einkommensteuer zu erhöhen, liege nicht vor, die Ueberschüsse würden durch Gesetz bezüglich der Verwendung festgelegt werden. Die schwächeren Schultern sollten entlastet werden. Dasselbe gelte von der Gewerbesteuer. Die **Reform der Erbschaftssteuer** solle die Erbschaften unter 1000 Mk. freilassen, für Kinder und Ehegatten 1/2 Procent, für Ascendenten 1 Procent festsetzen. Die **Schulvorlage** solle die bisherigen Grundlagen unseres Schulwesens zeitgemäß reformiren; die Volksschule solle auf den Gemeinde- und Gutsbezirk basirt werden. Das Gesetz bezwecke eine gerechtere Vertheilung der Schullasten und **völlige Unentgeltlichkeit des Unterrichts**. Zu Gunsten der Religionsgesellschaften gehe der Entwurf so weit, als irgend mit dem Staatsinteresse vereinbar sei. Die damit zusammenhängende **Reform der lex Hüne** solle derart erfolgen, daß aus den ihr unterliegenden Summen je 10 Millionen für die ersten beiden Etatsjahre zu Schulzwecken abgezweigt werden. Die Reform der **Landgemeinde-Verhältnisse** sei gleichfalls unaufschiebbar. Der Entwurf halte die Existenz der Gutsbezirke so viel als möglich fest, gebe aber die Möglichkeit, leistungsunfähige Gemeinden und Gutsbezirke auch gegen ihren Willen zu verbinden. Der Entwurf sehe ferner die Möglichkeit der Bildung von Zweckverbänden vor. Die Zahl der nicht angesessenen Mitglieder der Gemeinde solle nicht über ein Drittel der Gemeindevertretung betragen. (Bravo! rechts.) Im allgemeinen werden diese Gesetzentwürfe auch an ihrem Theile ihren Einfluß auf die ganze sociale Lage auszuüben haben, sie werden den Staat stärken und kräftigen im Kampf gegen die subversiven Gewalten. Die Finanzen und die Volkserziehung werden nach Annahme dieser Gesetze besser geordnet sein und der Regierung ihre Aufgabe erleichtern. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung sei diese fest entschlossen; dazu reichten aber die bestehenden Gesetze völlig aus. Von dem Vorwurf eines schwächlichen Zuwartens in dieser Beziehung sei die Regierung vollständig frei; mit Niederhalten und Niederschlagen sei die Sache nicht gemacht. (Zustimmung.) Die entstandenen Schäden müssen von innen heraus geheilt werden. Die vorgelegten Gesetze würden die Liebe zum Staat verstärken; diese und die Liebe zur Gemeinde zu wecken und zu pflegen, sei eine der Aufgaben dieser Entwürfe. Das Abgeordnetenhaus und das Herrenhaus würden gewiß denselben Eifer an die Arbeit und ihre Durchführung setzen, zu dem die Staatsregierung selbst fest entschlossen sei.

Die erste Berathung der Entwürfe betr. die **Einkommen- und Erbschaftssteuer** soll nach dem Vorschlage des Präsidenten v. Köller am 20. November zur ersten Lesung kommen, da die letzten Tage dieser Woche zum Studium der Vorlage, die ersten Tage zu Fractionsbesprechungen frei bleiben müßten. Das Haus stimmte dem zu.

Berlin, 13. Novbr. Die **Erbschaftssteuer** begegnet vielfachem **Widerspruch**, namentlich die Bestimmung, daß nur Vermögen bis zu 1000 Mark ausgeschlossen sein sollen.

Die **Landgemeindeordnung** läßt die **Gutsbezirke bestehen**, nur wo sie nicht leistungsfähig sind, sollen sie auch gegen Widerspruch einverleibt werden.

Die **Einkommensteuer** steigt von 900 bis 3000 Mk. von 0,62 Proc. bis 1,89, von 3000 bis 9500 Mk. bis 3 Proc., von da ab gleichmäßig 3 Procent. Die Declarationspflicht gilt von 3000 Mark ab für alle Censiten. Die Leitung der Veranlagung erfolgt durch eine Commission, deren Vorsitzender wie jetzt der Landrath ist. Die Berufungs-Commission setzt sich zusammen wie jetzt, nur ernennt dazu die Regierung eine Anzahl Mitglieder. Die letzte Instanz bildet ein Steuergerichtshof, der sich aus Beamten des Finanzministeriums und Mitgliedern des Oberverwaltungsgerichts und des Kammergerichts zusammensetzt. Wer bei der Declaration wissentlich unrichtige Angaben macht, wird mit dem 4- bis 10fachen Betrage der Verkürzung bestraft. Durch Ermäßigung der untersten Stufen entsteht ein Ausfall von 1 1/5 Million, dadurch entsteht natürlich auch eine Verschiebung des Wahlrechts zu Ungunsten derselben. Die Wähler unter 900 Mk. Einkommen werden wie bisher zu der fingirten Steuer eingeschätzt. Das Gesetz tritt am 1. April 1892 in Kraft. Die Beurtheilung des Gesetzes ist getheilt. Der Declarationspflicht wird vielfach zugestimmt, weniger der Construction der Veranlagungsbehörden. Sehr bedauert wird, daß das Wahlrecht verschoben wird. Die **Reichsunmittelbaren** werden von 1894 ab **steuerpflichtig**, sollen aber eine **Entschädigung** durch ein **besonderes Gesetz** erhalten. Unannehmbar erscheint die ganz abnorme Bestimmung, daß man die Mehrerträge in besondere Fonds sammelt, statt sie den Steuerzahlern zu lassen.

Das **Schulgesetz** bestimmt gemäß der Verfassung, daß die Leitung des **Religionsunterrichtes** durch die Religionsgesellschaften erfolgt, und macht die Einführung neuer Lehrpläne und Schulbücher von dem Einvernehmen der Organe derselben abhänigig. Die **Vertreter der Religionsgesellschaften** sollen das Recht haben, dem Unterricht beizuwohnen, zu fragen und bei der Feststellung der Zeugnisse in der Religion mitzuwirken. Das Gesetz enthält die Bestimmungen über die Schulpflicht und die Bestrafung der Schulversäumnisse nach Maßgabe des früheren Entwurfes. Das **Gehalt des Lehrers** besteht aus dem Grundgehalt, Alterszulagen und der Dienstwohnung oder Miethsentschädigung. Die **Alterszulagen** beginnen nach Maßgabe örtlicher Verhältnisse mit dem 10. Dienstjahre, steigen in mindestens sechs Stufen in Zwischenräumen von höchstens fünf Jahren. Der **Staatszuschuß** wird um 8 1/2 Millionen Mark erhöht, in denen 4 Millionen zur Erhöhung des Stelleneinkommens der ersten Lehrer um 600, der zweiten Lehrer um 400 Mark und 1 1/2 Millionen mehr zu Lehrerpensionen durch Erhöhung des Staatsbeitrages auf 1000 Mark pro Lehrer bestimmt sind. 3 Millionen Mark werden mehr gewährt zu Alterszulagen, auch in Ortschaften über 10 000 Einwohner.

Berlin, 13. Nov. Das **Herrenhaus** nahm geschäftliche Mittheilungen entgegen und setzte die morgige Tagesordnung fest, auf welcher sich die **kleineren** in der Thronrede angekündigten **Vorlagen** befinden. Ueber die geschäftliche Behandlung des **Volksschulgesetzes** und der **Landgemeindeordnung** wird ebenfalls morgen beschlossen werden.

Berlin, 13. Novbr. Der **Minister der Landwirthschaft v. Lucius** hat seine **Entlassung** eingereicht. (Hierdurch wird die von uns bereits gebrachte Meldung bestätigt.)

— Den durch die Blätter gehenden anderweitigen Mittheilungen gegenüber sagt die „Germania", **Windthorst sei wohl und munter**, wie man ihn bei der Katholikenversammlung in Koblenz gesehen habe. Es liege nichts vor, als daß Windthorst das Treppensteigen beschwerlich werde.

— Das **Landesöconomiecollegium** hat mit großer Mehrheit das Bedürfniß einer Neuregelung der bestehenden Vorschriften über die Verwendung der **zur Hebung der Rindviehzucht bestimmten öffentlichen Geldmittel** anerkannt und ersucht den Minister um die Einsetzung einer bezüglichen Commission. Ferner wurde mit großer Majorität ein **Abänderungsantrag zum Unterstützungswohnsitzgesetz** in folgender Fassung angenommen: „Der Erwerb und der Verlust des Unterstützungswohnsitzes hat bereits nach zurückgelegtem 16. Lebensjahre zu beginnen."

— Die erste authentische Mittheilung über **Dr. Kochs Mittel zur Heilung der Tuberkulose** erscheint morgen in einer Extra-Ausgabe der von Dr. Guttmann im Verlage von Georg Thieme (Berlin und Leipzig) herausgegebenen deutschen medicinischen Wochenschrift. Nach dem in der morgigen Extra-Ausgabe der deutschen medicinischen Wochenschrift erscheinenden Aufsatze Robert Kochs, betitelt „Weitere Mittheilungen über ein Heilmittel gegen Tuberkulose", ist als die wichtigste Eigenschaft des Mittels die specifische Wirkung desselben auf Tuberkulose-Prozesse jeder Art angegeben. Das Mittel ist neben der Heilwirkung auch wichtig für diagnostische Zwecke. Volle Heilerfolge sind erzielt bei Lupus, Drüsentuberkulose, Knochentuberkulose, Gelenktuberkulose; beginnende Lungenschwindsucht ist durch das Mittel zu heilen. Ueber die Zusammensetzung und die Herstellung des Mittels macht der Aufsatz noch keine Mittheilung.

---

nur ein wenig nachließ, um neue Kräfte zu sammeln. Es war keine Andacht, sondern eine Siegeshymne, ein Lobgesang, wie er noch niemals in der Kirche zu Casamaccioli gehört worden war. Die auf den Bänken Sitzenden machten Platz für die darauf Stehenden. „Kommt und setzt Euch", rief man, „hier ist Platz!" Und Freunde und Feinde nahmen Platz neben einander, aller Zwist hatte ein Ende, die mißtrauischen Augen wurden feucht, die Männer umarmten sich, küßten einander und lagen sich in den Armen, wie die beiden Alten oben auf dem Chor.

Und inmitten des Jubels und des Beifallssturmes riß ein Corse seine Büchse von der Schulter, richtete den Lauf in die Höhe und feuerte ab, hundert andere folgten seinem Beispiele, und ein erstickender Rauch, der allmählich über den Köpfen der Menge hinwegzog, erfüllte die kleine Kirche. Der Rauch verschwand, und eine Menge kleiner, schwarzer Löcher blieben in der weiß gekalkten Decke der Kirche zurück. Sie sind noch heute sichtbar und werden dem Fremden als Erinnerung an das große Versöhnungsfest gezeigt.

Unter Pulverrauch und Getöse knieten Santandra und Tartaroli vor dem Altar. Josef trat mit der Bibel vor, die beiden Häuptlinge küßten dieselbe und legten die Hände auf das heilige Buch, einander Frieden und Versöhnung schwörend.

Nachdem dies geschehen war, nahmen sie wieder Platz auf ihren Stühlen und blieben dort Arm in Arm sitzen, während die beiden Priester das Schlußgebet sangen.

Pater Josef stand oben vor dem Altar, sein Crucifix eng an die Brust gepreßt.

Er blickte um sich, aber nicht demüthig und verzagt wie gewöhnlich, sondern stolz und erhobenen Hauptes; ein Sonnenstrahl, der durch die kleine Fensterscheibe fiel, ergoß sein Licht über seine braune Stirn. Der Traum des ersten Tages, als er in der Kirche eingeschlafen war, hatte sich erfüllt, nur mit dem Unterschiede, daß die Glorie nicht über dem Bilde der Madonna leuchtete. Er hatte gewonnen, er hatte den Sieg davongetragen. Seine Mission war vollbracht. Der Gedanke hieran lockte das glückselige Lächeln auf seine Züge. Er hielt sein Kreuz hoch empor, der kleine Mann schien plötzlich zu wachsen, während er mit lauter, durch die ganze Kirche schallender Stimme rief:

„Knieet nieder und danket Gott, Alle, die Ihr hier versammelt seid! Jetzt herrsche Friede auf Erden und Wohlgefallen unter den Menschen!"

Das „todte Dorf" war wieder lebendig geworden.

Eine Erzählung aus Danzigs Vergangenheit.

Nur wenige Städte können sich einer so denkwürdigen Geschichte rühmen, wie unser Danzig, dessen Bewohner noch fort und fort durch ihre Bauwerke an die bedeutsamsten Zeiten der Vergangenheit erinnert werden. Was Wunder, daß dieselbe auch wiederholt den Stoff zu theils sehr berühmten, theils wenigstens recht ansprechenden belletristischen Schöpfungen geliefert hat. Diese Literatur ist in der Neuzeit durch eine artige Erzählung **„Aufzeichnungen eines Danziger Klosterbruders"** von **Anna Conwentz** (Weimar, Verlag von Jüngst und Comp.) bereichert worden. Der Stoff, welcher dem Anfang des 17. Jahrhunderts entlehnt und in der Sprache eines humoristischen Klosterbruders behandelt ist, veranschaulicht den Kampf des Humanismus mit dem Geldstolze eines alten Patriziers. Die Charaktere sind gut gezeichnet. Wenn das Buch in erster Linie die Bewohner und Bewohnerinnen Danzigs selbst fesseln wird, da es gewissermaßen unsere noch jetzt in stattlicher Pracht erscheinenden alten Gebäude, ja das Innere unseres Artushofes und Rathhauses durch die Gestalten eines vergangenen Jahrhunderts belebt, so wird es doch auch gern in anderen Gegenden des deutschen Vaterlandes gelesen werden und auch dort dazu beitragen, das Interesse an der Heimath der Verfasserin zu fördern. B.

Danzig, 14. November.

[Auszug aus dem Sitzungs-Protokoll des Vorsteher-Amtes der Kaufmannschaft vom 8. November 1890.] Auf eine Anfrage des Herrn Polizei-Directors erklärt das Vorsteher-Amt sich mit der Zulegung des **Weichsel-Bahnhof-Gebietes** und des parallel desselben laufenden öffentlichen Weges, und zwar des Wegetheils in der Länge des ersteren Gebiets, zum Stadtbezirke Danzig einverstanden. — Nachdem die diesjährige Liverpooler Conferenz der Association for the Reform and Codification of the Law of Nations verschiedene Abänderungen und Zusätze zu den York-Antwerp Rules beschlossen hat, welche durchgängig als Verbesserungen zu betrachten sind, und ferner beschlossen hat, die neuen Regeln als „York-Antwerp Rules, 1890" zu bezeichnen, befürworten die Handelskammern zu Bremen und Hamburg, in Regel XVI. der von ihnen im Jahre 1886 empfohlenen „Allgemeinen Regeln für Dampfer-Connossemente" die Worte „York-Antwerp Rules" durch „York-Antwerp Rules, 1890" zu ersetzen. Zugleich befürworten sie, auch in allen anderen Vertragsbestimmungen die neuen Regeln an Stelle der alten zu setzen, was aber, um Streitigkeiten zu vermeiden, ausdrücklich geschehen muß. Das Vorsteheramt beschließt, dieser Erklärung beizutreten. — Auf Antrag des Vorsteheramtes ist vom kgl. Amtsgericht I. der Kaufmann Richard Ernst als Sachverständiger für Manufacturwaaren vereidigt worden. — Die Errichtung eines **Gewerbegerichts** in Danzig auf Grund des Gesetzes vom 29. Juli 1890 wird befürwortet.

* **[Ernte in Westpreußen.]** Der Centralverein westpreußischer Landwirthe veröffentlicht heute in seinem Organ, den „Westpr. landw. Mitth.", in ausführlichen Tabellen die von ihm für die einzelnen Kreise und Bezirke ermittelten definitiven Ernte-Resultate. Auf Grund dieser Tabelle, der ermittelten Erdrusch-Resultate und der Durchschnittszahlen einer Mittelernte ist die diesjährige Ernte in Westpreußen wie folgt zu schätzen:

1. **Weizen** bleibt im Durchschnitt der Provinz etwa 5—8% unter dem Durchschnitt.
2. **Roggen** mit mindestens 15% seines gewohnten Ergebnisses.
3. **Sommergerste** erreicht im Durchschnitt beider Regierungsbezirke eine Mittelernte nicht ganz, wenn auch eine Reihe von Kreisen, namentlich im Regierungsbezirk Marienwerder, wesentlich höhere wie die Durchschnitts-Erträge berichten.
4. **Hafer** lohnt in diesem Jahre überall am besten und ist der Mehrertrag je nach der Beschaffenheit der Gegend auf 10—20% über das Mittel zu schätzen.
5. **Erbsen**, **Ackerbohnen** und **Wicken** haben gute, die Norm um ca. 20% überschreitende Erträge gegeben.
6. **Buchweizen** und **Lupinen** gewährten den gewohnten Durchschnittsertrag.
7. **Kartoffeln** sind in ihren Ergebnissen im großen und ganzen auf ca. 25% unter dem Mittel zu schätzen, was jedoch nicht ausschließt, daß einzelne Kreise mit leichteren Böden oder solche, in welchen geringere Niederschläge gefallen sind, sich ihrem Durchschnitt der Erträge dieser Frucht nähern.
8. **Winter-Raps** und **Rübsen** gab eine Mittelernte und darüber.
9. **Hopfen** ist nur auf dreiviertel einer normalen Ernte zu schätzen.
10. **Klee-** und **Wiesenheu** geben fast eine Mittelernte.

* **[Thierschutzverein.]** Der hiesige Thierschutzverein hat zu seinem Vorsitzenden an Stelle des von Danzig versetzten Regierungsrath Dr. Adler Herrn Regierungsrath **Schmidt** erwählt.

* **[Vom westpreußischen Verein zur Ueberwachung von Dampfkesseln in Danzig]** wird auch in diesem Herbste wiederum, und zwar in der nächsten Woche, für die Kesselwärter der Vereins-Mitglieder ein unentgeltlicher **practischer Heizerkursus** durch den Vereins-Ober-Ingenieur Herrn Paul **Schröder** in Praust im Kesselhause der Zuckerfabrik daselbst, welche ihre Kesselanlage hierzu bereitwilligst dem Vereine zur Verfügung gestellt hat, abgehalten werden. Die allgemein anerkannte große Bedeutung, welche eine gründliche praktische Ausbildung des Heizerpersonals für alle Industrielle, besonders aber für die ländlichen Kesselbesitzer hat, bewog den Vorstand des Vereins im Interesse seiner Mitglieder, die Lösung dieser Aufgabe in praktischer und dem Bedürfniß entsprechender Weise durch eine schulgemäße systematische Ausbildung der Heizerschüler unter Leitung seines Ober-Ingenieurs seit einer Reihe von Jahren zu erstreben, und so ist denn dies bereits der 8. Heizercursus und wurden bisher 112 Kesselwärter ausgebildet. Bei Ausführung der praktischen Ausbildung seiner Heizerschüler geht, wie dies der ausführliche Lehrplan ergiebt, der Verein von der Ansicht aus, daß es vor allem darauf ankommt, dem Einzelnen nicht zu viele als vielmehr gründliche Kenntnisse und Fertigkeiten beizubringen, und dazu die erläuternde Theorie nur soweit zu Hilfe zu nehmen, als es die Kenntniß des Dampfkesselbetriebes nothwendig erfordert, um auf diese Weise einen ebenso tüchtigen als auch im Augenblick der Gefahr verständigen Heizerstand heranzubilden. Ueber die sonstige Thätigkeit des Dampfkessel-Revisions-Vereins belehrt uns der letzte Jahresbericht, daß der Verein in diesem Frühjahr auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken kann. Im Anfange des Jahres 1880 von 25 Mitgliedern mit ca. 70 Dampfkesseln begründet, begann der Verein im Januar 1881 seine Thätigkeit mit 96 Mitgliedern und 165 Dampfkesseln, nachdem der Herr Minister für Handel und Gewerbe demselben im Herbste 1881 die Vergünstigung ertheilt hatte, daß die Kessel der Vereinsmitglieder von der kostenpflichtigen amtlichen Untersuchung befreit bleiben. Seitdem ist der Verein von Jahr zu Jahr gewachsen und zählt heute 330 Mitglieder, welche über 720 Dampfkessel, ungefähr 200 Dampffässer und gegen 300 Centrifugen der laufenden Controle durch die Vereins-Ingenieure unterstellt haben. Jeder Kessel wird vereinsseitig alljährlich möglichst zweimal untersucht, alle 2 Jahre mindestens einmal innerlich befahren und alle 6 Jahre der vorschriftsmäßigen Druckprobe unterworfen, wozu die Vereins-Ingenieure seitens der staatlichen Behörden mit allen amtlichen Befugnissen, auch zur Vornahme der baupolizeilichen Abnahme und Vorprüfung von Concessionsgesuchen neuer Dampfkesselanlagen versehen und bezüglich dieser Thätigkeit amtlich vereidigt sind. Die Wirkung dieser häufigen Revisionen erhellt am besten aus der Dampfkessel-Explosions-Statistik für Preußen, welche auf ca. 3028 Kessel unter Staats-Controle, und erst auf ca. 16 511 Kessel unter Vereins-Controle eine Explosion pro Jahr ergiebt, d. h. die Explosionsgefahr an den Vereinskesseln ist 5 Mal geringer als an den übrigen Dampfkesseln. Dies Verhältniß ist heute eher günstiger als ungünstiger für die Sicherheit der Vereinskessel. Aber auch in anderer Beziehung ist die Thätigkeit des Vereins eine segensreiche und anerkennenswerthe; besagt doch das Vereins-Statut, daß derselbe außer der möglichsten Verhütung der mit dem Dampfkesselbetriebe verbundenen Gefahren die Verbreitung rationeller Einrichtungen bezüglich des Dampfmaschinenbetriebes, der Feuerungsanlagen u. s. w. bezweckt. Der Verein übernimmt ferner die Prüfung von Kesselblechen, die Ausführung von Materialproben, er überwacht die Einmauerung und den Bau der Kessel, entwirft Lieferungs-Contracte etc., unternimmt die Indicirung von Dampfmaschinen behufs Feststellung der Leistungsfähigkeit derselben; ferner Verdampfungsversuche zur Klarlegung des Güteverhältnisses der Kessel-Anlage und ertheilt seinen Mitgliedern sachgemäßen Rath in allen den Betrieb der Kessel und der Dampf-

maschinen betreffenden Angelegenheiten. Von dieser besonderen Thätigkeit hat zunächst die Papiermacher-Berufsgenossenschaft seit Jahresfrist umgehenden Nutzen gezogen, indem sie die Ueberwachung aller ihrer in der Provinz Westpreußen befindlichen Betriebe den Vereins-Ingenieuren übertragen hat, welche als Beauftragte dieser Berufsgenossenschaft seinerzeit vereidigt worden sind.

* [Westpreußische Provinzialsynode.] Im weiteren Verlaufe der gestrigen Sitzung referirte Herr Superintendent Dreyer-Pr. Stargard über den Stand der Bibelgesellschaften in Danzig, Elbing, Graudenz und Thorn. Als Synodalrechner wurde dann Herr Pfarrer Dr. Claaß-Praust und als sein Stellvertreter Herr Archidiaconus Bertling gewählt. — Der Antrag der Kreissynode Thorn, die Provinzialsynode solle dahin wirken, daß zur Bildung neuer und Veränderung alter Parochien die Kreissynode resp. deren Vorstand gehört werde, rief eine längere Debatte hervor und wurde von dem königl. Commissar, Ober-Consistorialrath Schmidt, bekämpft, der eine motivirte Tagesordnung in dem Sinne vorschlug, daß nur in besonderen Fällen die Kreissynode oder deren Vorstand gehört werden solle. Es würde vielfach vorkommen, daß zur Zeit, wenn über die Sache entschieden werden sollte, die Kreis-Synode gar nicht berufen werden könne. Auch würde der Geschäftsgang sehr erschwert werden. Bürgermeister Bender-Thorn, Puttkamer-Plauth und Superintendent Karmann traten für den Antrag ein, der sehr geeignet sei, das kirchliche Interesse zu heben, und den Kreis-Synoden eine werthvolle Bereicherung der Berathungsgegenstände darbiete. Der Antrag wurde schließlich in der Fassung, daß das Consistorium ersucht werden soll, vor Bildung neuer oder Veränderung alter Parochien von der Kreis-Synode oder deren Vorstand ein Gutachten einzufordern, mit großer Majorität angenommen.

Ueber den Antrag der Kreis-Synode Marienwerder, die Provinzial-Synode solle dafür Sorge tragen, daß die Gesetzgebung jeden Fortbildungsschulunterricht an Sonntagen und christlichen Festtagen verbietet, berichtete Pfarrer Grunau-Marienwerder, der Antrag entspringe nicht einer Feindseligkeit gegen den Fortbildungsschulunterricht, dessen erziehende Wirkung in keiner Weise verkannt werde, sondern derselbe wolle bezwecken, in den Lehrlingen das Bewußtsein zu festigen, daß der Sonntag der Tag des Herrn sei, ihnen jede Möglichkeit nehmen, sich dem Vormittags- oder Nachmittagsgottesdienst zu entziehen. Von den Herren Dr. Cosack und Genossen war ein Abänderungsantrag eingereicht worden, in dem verlangt wurde, daß das Verbot sich nur auf den obligatorischen Fortbildungsunterricht erstrecken solle. Der Consistorialpräsident stellte einen Abänderungsvorschlag damit, daß die Ausführungen des Referenten die obligatorischen Fortbildungsschulen gemeint hätten, die eine staatliche Einrichtung seien und von Lehrern, die der Staat angestellt habe, geleitet würden. Eine Einwirkung auf den Minister würde vielleicht genügen, um den Unterricht an den Sonntagen abzustellen. Anders liege die Sache bei den freiwilligen Schulen, wie sie z. B. in Danzig beständen. In diesen würde der Unterricht von Handwerksmeistern ertheilt, die an den Wochentagen meist nicht abkommen könnten. Allerdings sei auch er dafür, daß der Unterricht in der kirchenfreien Zeit ertheilt werde. Herr Consistorialrath Koch trat für den Antrag Marienwerder ein, der von dem Herrn Bürgermeister Bender-Thorn mit dem Hinweise bekämpft wurde, daß durch das Verbot des Sonntagsunterrichtes die Fortbildungsschule völlig lahm gelegt werde. Auch Herr Oberbürgermeister Elditt-Elbing hegte dieselben Bedenken und bestätigte aus seinen Erfahrungen, daß die Theilnahme an dem Unterricht an den Werktagen mangelhaft sei und nicht genüge. Diese Ausführungen wurden von den Herren Pfarrer Grunau und Verwaltungs-Gerichts-Director Döhring bekämpft, welcher letzterer erklärte, er sei zwar ein Freund der Fortbildungsschule, doch wenn dieselbe mit der Kirche in Conflict käme, würde er sich für die Kirche entscheiden. Der Abänderungsantrag Dr. Cosack wurde nunmehr abgelehnt und bei der Abstimmung über den Antrag der Synode Marienwerder wurden 24 Stimmen dafür und 24 Stimmen dagegen abgegeben, wonach der Antrag abgelehnt ist, da er keine Majorität erhalten hat.

Damit schloß um 3 Uhr die gestrige Sitzung.

Bartenstein, 13. Novbr. Heute früh wurde hier der Fleischer Schuster, der Mörder des Rentiers Palfal aus Bischofsburg, durch den Scharfrichter Reindel hingerichtet. (K. H. Z.)

La. Naturforschende Gesellschaft.

Sitzung am 5. November 1890.
(Schluß.)

Endlich demonstrirt Herr Prof. Dr. Conwentz eine Suite von Fichtelit-Krystallen, die er theils von den Herren Apotheker Schmidt in Wunsiedel und Dr. Spiegel in Berlin erhalten, theils selbst gesammelt hat. In den Torfmooren Oberfrankens, bei Redwitz und namentlich bei Wunsiedel im Fichtelgebirge liegen zahlreiche alte Stöcke von Pinus uliginosa, welche oft zwischen Rinde und Holz oder auch zwischen Jahresringen des letzteren dünne Krusten von Fichtelit zeigen. Bisher ist nicht bekannt, in welcher Beziehung Fichtelit zum recenten Baumharz steht, jedoch dürfen wir von den in Angriff genommenen chemischen Untersuchungen seitens der Herren Dr. Spiegel und Dr. Bamberger nähere Auskunft hierüber erwarten.

Herr Stadtrath Helm legt aus seiner Privatsammlung eine Anzahl Käfer des Bernsteins vor, die ersten, welche eine wissenschaftliche Bearbeitung gefunden haben. Beschrieben und abgebildet sind dieselben von dem Entomologen Herrn Dr. C. W. Schaufuß-Dresden; eine derselben neuen Käfer-Form erhielt zu Ehren des Hrn. Helm den Namen Palaeomastigus Helmi.

Hr. Helm berichtet hierauf über seine chemischen Untersuchungen zahlreicher bernsteinähnlicher Harze. Zunächst werden die chemischen und physikalischen Eigenschaften des Succinits erläutert, sowie sein Verbreitungsgebiet nach Süden über die oben von Herrn Prof. Conwentz gezogenen Grenzen hinaus erweitert. So wird in Rumänien und Galizien ein Harz gefunden, welches in seiner chemischen Zusammensetzung dem Succinit gleicht; in physikalischer Beziehung weichen diese Harze von jenem ein wenig ab. Der Vortragende bezeichnet dieselben als eine Varietät des Succinits; es würde sich empfehlen, um Verwechselungen mit dem eigentlichen Succinit zu vermeiden, für dasselbe einen eigenen Namen zu wählen. Das betreffende Harz Galiziens ist dem dortigen Petroleum-Salzthon eingelagert. Bemerkenswerth ist, daß in den beiden Ländern, Rumänien und Galizien, auch fossile Harze vorkommen, mit nur sehr geringem Gehalt an Bernsteinsäure, welche hierdurch wie auch sonst in vielen Beziehung von dem Succinit abweichen. Hierher gehören der Schraufit der Bukowina und mehrere diesem ähnliche Harze Galiziens.

Auch in der eigentlichen Heimath des Succinits kommen fossile Harze vor, welche frei von Bernsteinsäure sind, z. B. der vom Vortragenden schon früher beschriebene Gedanit und Glessit, sowie der Retinit. Hierauf charakterisirt der Vortragende die fossilen Harze von folgenden Ländern, in denen bisher Succinit nicht gefunden ist. Es werden aufgeführt der Muckit und Neudorffit aus dem Kohlenbergwerke von Trübau in Mähren, der Simetit Siciliens, ein fossiles Harz aus dem Apennin und ein diesem ähnliches aus der spanischen Provinz Asturien. Gleichfalls völlig frei von Bernsteinsäure erwies sich ein fossiles Harz von der spanischen Küste unweit Valencia. Aus Syrien erhielt der Vortragende schon 1877 Stücke fossilen Harzes, welche von Professor Fraas am Libanon gesammelt waren. Die Analyse ergab Ameisensäure, indessen keine Bernsteinsäure. Stücke aus Japan, welche von unserem Ostseebernstein in Farbe, Glanz und Härte kaum zu unterscheiden sind, erweisen sich an der Hand der chemischen Analyse als durchaus verschieden von Succinit.

Das Vorkommen bernsteinähnlicher fossiler Harze in Grönland ist seit dem Jahre 1870 bekannt; sie wurden von Nordenskjöld auf der Haseninsel in Braunkohle eingesprengt gefunden. Verschieden von Succinit hat das Grönländer Harz viel Aehnlichkeit mit solchen aus Sibirien (Kamtschatka) und aus den englischen Besitzungen von Nord-Amerika. Die Stücke vom Tigilflusse in Kamtschatka enthalten 0,6 Procent Bernsteinsäure, zu wenig, als daß das Harz mit Succinit identificirt werden könnte. Ein dem Succinit ähnliches Harz aus Mexico (s. oben) ergab bei der Destillation keine Bernsteinsäure.

Als Copal anzusehen ist ein fossiles Harz, welches unter dem Namen Bernstein aus Costa Rica hierher gelangte. Dasselbe gilt von einem aus Borea stammenden, im hiesigen Provinzial-Museum aufbewahrten fossilen Harze; es ist ebenfalls frei von Bernsteinsäure. Das von Harrisonville in den Vereinigten Staaten stammende Harz der hiesigen Sammlung enthält statt Bernsteinsäure eine benzoeartig riechende Säure.

Aus dem Vorstehenden ergiebt sich, daß die Mehrzahl der unter dem Namen Bernstein in den verschiedensten Ländern bekannten fossilen Harze durchaus verschieden ist von dem Succinit, dem Hauptbestandtheil des baltischen Bernsteins. Diese scharfe Unterscheidung der fremden Harze von unserem heimischen Succinit ist einmal vom rein naturhistorischen Standpunkte wichtig, praktisch verwerthbar aber für die anthropologische Forschung.

Welche Verwirrung ist nicht hier bereits durch dieses vielfach beobachtete Vorkommen von vermeintlichem Bernstein in den verschiedensten Ländern hervorgerufen worden. Nur zu oft wurden die in den prähistorischen Grabstätten gefundenen Bernsteine für heimische Producte angesehen, während sie ihren Ursprung in Wirklichkeit sehr weit herleiteten, zumeist von der baltischen Küste.

Herr Dr. Seligo demonstrirt die krankhaft veränderten Eierstöcke zweier Karpfen. Die Ovarien, welche den Laich nicht hatten absetzen können, waren durch Zersetzung ihres Inhaltes in mit wässeriger Flüssigkeit gefüllte, den Körper unnatürlich auftreibende Blasen umgebildet worden.

Die Genossenschaftsdebatte im landwirthschaftlichen Centralverein.

I.

(Landwirthschaftliche Original-Correspondenz der „Danz. Zeitung“.)

In der am 8. November d. J. stattfindenden Sitzung des Verwaltungsrathes kam folgende wichtige Frage zur Verhandlung: „Ist es an der Zeit, eine genossenschaftliche Organisation des Centralvereins unter erheblicher Erweiterung seiner Ziele und Aufgaben anzustreben, oder soll nur anregend auf die Lokalvereine gewirkt werden unter Vorbehalt einer späteren Zusammenfassung geschaffener Organisation?“

Der erste Referent, Herr Landrath Delbrück aus Tuchel, erklärte, bei der enormen Concurrenz des Auslandes und der sonstigen Schwierigkeiten wie Lohnerhöhung etc. könne die Landwirthschaft nur prosperiren, wenn sie ihre Producte so hoch als möglich verwerthe und ihre Bedürfnisse so billig als möglich einkaufe. Um ersteres zu können, müßten die Conjuncturen ausgenutzt werden, und dazu seien die allermeisten Landwirthe nicht im Stande, weil sie von den Kaufleuten abhängig seien, und das um so mehr, je weniger kapitalkräftig sie seien. Es komme ja vor, daß mancher seine Ernte auf dem Halme verkaufen muß. Der Personalcredit ist zu theuer, auch nicht ausgiebig genug vorhanden. Deshalb brauche die Landwirthschaft Creditvereine, Consumvereine und Genossenschaften zur Verwerthung ihrer Producte.

Auf allen diesen Gebieten sind schon günstige Erfahrungen gemacht und große Summen erwirthschaftet worden. So hat der Verband landwirthschaftlicher Consumvereine in Oldenburg Knochenmehl für 6,60 Mk. pro Ctr. geliefert, welches früher bei den Zwischenhändlern 8 Mk. kostete, Kainit für 1,30 Mk. gegenüber dem früheren Preise von 4,50 Mk., Leinkuchen für 7,50 Mk., für welche man früher 14 Mk. bezahlen mußte. Dazu kommt der Vortheil, daß bei genossenschaftlichem Einkauf die bessere Qualität mehr berücksichtigt werden kann. Die Versuchsstation habe nachgewiesen, daß Futter- und Düngemittel geliefert worden sind, denen 20, 30 selbst 50 Proc. fremder theils werthloser, theils geradezu schädlicher Stoffe beigemengt waren. Dagegen kann man sich bei genossenschaftlichem Bezuge leicht schützen.

Auch die Beschaffung von Credit, besonders auch für kleine Leute, sei schon von segensreichem Einfluß gewesen. So habe ein Arbeiter, der einem der Godeshauer Darlehnskassenvereine angehöre, und dem seine Kuh gefallen sei, von der Kasse gegen Wechsel ein Darlehn erhalten, für welches er eine andere Kuh habe kaufen können.

Im Osten habe sich das Genossenschaftswesen nur schwach entwickelt, weil hier die Besitzverhältnisse sehr verschieden seien und wohlhabende Personen mit ärmeren unmöglich zu einer Genossenschaft mit unbeschränkter Solidarhaft zusammen thätig sein könnten. Der Reiche werde stets für den Armen eintreten müssen, und das sei auf die Dauer nicht möglich. Nun biete das neue Genossenschaftsgesetz durch Gestattung der beschränkten Haftpflicht die Möglichkeit, daß große und kleine Landwirthe sich zu genossenschaftlicher Arbeit betheiligen können. Es müsse durchaus in der Form der eingetragenen Genossenschaft geschehen, weil nur diese Form die Rechte der Genossen sichere; außerhalb derselben herrschten nur unklare Verhältnisse. Es fehle eben die juristische Person, kein Lieferant wisse, wen er verklagen könne, wenn die Abnahme der Waaren verweigert werde. Die Genossenschaft allein biete in jeder Beziehung den sicheren Rechtsschutz.

Man müsse die ganze Provinz mit einem Netze von Consum-Vereinen und Credit-Genossenschaften überziehen, mindestens eine derselben müsse in jedem landräthlichen Kreise bestehen. Diese Genossenschaften müssen sich später zu einer Central-Genossenschaft zusammenthun, welche die Hauptlast der Geschäfte übernehmen und engen Anschluß an die landwirthschaftlichen Centralvereine suchen müsse. Der Generalsecretär des letzteren müsse Sitz in dem Vorstande der Centralgenossenschaft, jede Genossenschaft Sitz und Stimme in dem Verwaltungsrathe des Central-Vereins haben. Außerdem sei ein Revisionsverband zu begründen.

Der Correferent Herr Landrath v. Bonin in Löbau hat es übernommen, über die praktische Einrichtung der Genossenschaften Bericht zu erstatten, und macht Mittheilungen über einen von ihm begründeten „Kreisverein Neumark, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht“. Der Verein hat den Zweck, Wirthschaftsbedürfnisse im großen einzukaufen, Commissionsgeschäfte zu machen, Versicherungen zu vermitteln, die Viehzucht durch Einrichtung von Bullen- und Eber-Stationen zu heben. Dem Verein gehören 350 Mitglieder an, die Haftsumme betrage 82 000 Mk.; Kohlen, Saatgetreide, Futter- und Düngemittel seien gekauft, Versicherungen gegen Feuer und Hagel vermittelt und nach bald jährigem Betrieben seien die Mitglieder durchaus zufrieden. Genauere Angaben seien erst zu machen, wenn der Betrieb ein Jahr lang gedauert haben werde. Darlehne werden nicht gewährt, dagegen könne man die Baarzahlung für gelieferte Waaren nicht ganz strenge durchführen und gebe kurze Credite.

Beide Referenten haben sich zu einer Resolution geeinigt, dahin gehend, daß erstens die Hauptverwaltung ersucht werden soll, die Gründung landwirthschaftlicher Genossenschaften nach Möglichkeit zu fördern, zweitens eine Commission gebildet werden soll, welche aus Vertretern aller landräthlichen Kreise besteht und die Aufgabe hat, die Organisation nach den vorhin ausgeführten Gesichtspunkten und in engem Anschluß an den landwirthschaftlichen Centralverein durchzuführen, Statuten zu entwerfen, eine Central-Genossenschaft und einen Revisionsverband zu begründen.

Der Vorsitzende, Herr v. Puttkammer-Plauth, sprach sein Bedenken gegen den vorgeschlagenen Plan aus. Es sei richtig, daß das neue Genossenschaftsgesetz mit der beschränkten Haftpflicht den Landwirthen erst die Basis zur Betheiligung an Genossenschaften biete. Indessen werde es schwerlich gelingen, in jedem Kreise neue Genossenschaften ins Leben zu rufen, schon aus Mangel an geeigneten Kräften. Wenn mit der Eintheilung in landräthliche Kreise gemeint sei, daß jedes Mal der Landrath die Leitung der Vereine in die Hand nehmen solle, so könne Redner das nicht für wünschenswerth erklären, da die Aufgabe der Landräthe auf anderem Gebiete liege. Besser sei es, wenn die Genossenschaften sich an landwirthschaftliche Vereine anschließen; dadurch könne eine Organisation geschaffen werden, welche ganz natürlich dahin führe, daß die geplante Centralgenossenschaft mit der Leitung des landwirthschaftlichen Centralvereins zusammenfalle. Wolle man das nicht, so werde der Centralverein expropriirt, er könne sich dann lieber auflösen und den Genossenschaften das Feld überlassen. Uebrigens sei er bereit, bei der Begründung von landwirthschaftlichen Genossenschaften mitzuwirken; zunächst sei es vortheilhaft, eine große Zahl von Darlehnskassen nach Raiffeisenschem Muster zu begründen, damit den Landwirthen, namentlich den kleineren, zunächst der dringend nothwendige Credit geschaffen werde.

[Holzfütterung von Ochsen.] In der Sitzung des Landesöconomie-Collegiums wurde am Mittwoch vom Oberforstmeister Dr. Danckelmann mitgetheilt, daß man in Eberswalde mit der Holzfütterung von Nutzthieren gute Resultate erzielt habe. Ein mit Holz gemästeter Ochse sei vor kurzem in Berlin zu hohem Preise verkauft worden. Eine bei Julius Springer in Berlin von Dr. Ramann und von Jena-Köthen erschienene Broschüre „Holzverfütterung und Reisigverfütterung“ behandelt eine Reihe von den Verfassern angestellter Versuche, die den landwirthschaftlichen Vereinen mitgetheilt werden sollen.

Vermischte Nachrichten.

* [Professor Kochs Methode zur Heilung der Tuberkulose] wird in wenigen Tagen zur Kenntniß der ganzen Welt gelangen. Wie das „Berl. Tagebl.“ erfährt, wird am nächsten Sonnabend eine Extra-Nummer der von Sanitätsrath Dr. Guttmann redigirten „Deutschen medicinischen Wochenschrift“ erscheinen, welche die schon längst erwartete authentische, wissenschaftliche Darstellung der Heilmethode aus der Feder Professor Kochs selbst bringen wird. Die Publication Kochs soll gleichzeitig in mehreren Sprachen erscheinen. In Wiener ärztlichen Kreisen bestand, wie ein Wiener Correspondent des „Berl. Tagebl.“ meldet, vielfach die Anschauung, daß Kochs Entdeckung vorläufig ausschließlich für Deutschland Verwendung finden werde. In Folge dessen fragte der leitende Arzt des „Rudolfinums“, Professor Bettelheim, vorgestern telegraphisch bei Koch an, ob er Patienten nach Berlin senden dürfe. Professor Koch antwortete sofort in zustimmender Weise. Demzufolge hat Professor Bettelheim eine Anzahl seiner Patienten nach Berlin entsendet. Wie das „N. Wiener Tagebl.“ wissen will, ist eine große Anzahl an der Tuberkulose erkrankter Personen bereits in den letzten Tagen nach Berlin gereist, um sich von Professor Koch behandeln zu lassen. Die Vorbereitungen für die sofortige Inangriffnahme der Behandlung in großem Stil sind schon getroffen worden, insofern als bereits in den nächsten Tagen in Berlin mehrere Heilanstalten eröffnet oder hergerichtet werden, nachdem die Privatklinik des Dr. Levy ihren Zweck als Versuchsstation vollkommen erfüllt hat.

* [Ein ehrlicher Schuldner] ist der Bierverleger S. Derselbe gerieth 1884 in Concurs und zog mit Hinterlassung einer Schuldenlast von ungefähr 15 000 Mk. von Berlin nach dem Königreich Sachsen. Vor einigen Tagen erhielten nun plötzlich seine Berliner Gläubiger ihr Guthaben von dem schon verschollen Geglaubten auf die Reichsbank angewiesen. Gleichzeitig theilte S. mit, daß er sein Leben bisher kümmerlich als Kellner in Dresden fristete, daß ihm aber jetzt ein stattlicher Antheil an einem der Haupttreffer der sächsischen Landeslotterie, welche zur Zeit gezogen wird, zugefallen sei. Er betrachte es als Ehrensache, seine Gläubiger sofort zu befriedigen.

* Hamburg, 11. Novbr. Wir erhalten von hier die Mittheilung, daß die seitens der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft seit längerer Zeit geplante Reise nach Italien und dem Orient nunmehr zur Ausführung gelangen soll, und zwar mit dem bekannten Doppelschrauben-Schnelldampfer „Augusta Victoria“. Die Abfahrt ist auf den 21. Januar 1891 festgesetzt und der Fahrplan umfaßt die Häfen von Southampton, Gibraltar, Genua, Alexandria, Port Said, Jaffa, Beirut, Konstantinopel, Athen, Malta, Palermo, Neapel, Algier und Lissabon. Die Dauer der ganzen Rundreise dürfte sich auf 52 Tage belaufen. Wohl noch niemals ist mit einem Schiffe von der Größe, Geschwindigkeit und Pracht der „Augusta Victoria“ eine solche Vergnügungsreise unternommen worden, und es kann kaum bezweifelt werden, daß sich eine große Zahl von Theilnehmern einstellen wird. Eine sehr wesentliche Annehmlichkeit ist, daß nur eine beschränkte Anzahl von Billets ausgegeben werden soll. Gutem Vernehmen nach hat ein speculativer Unternehmer der Packetfahrt die Summe von 100 000 Mk. geboten, wenn ihm das Recht ertheilt wird, die „Augusta Victoria“ in den ausländischen Häfen gegen Erhebung eines Eintrittsgeldes besichtigen und die Schiffskapelle daselbst concertiren lassen zu dürfen.

Bozen, 10. Nov. [Ein Denkmal für Peter Mayr, Wirth an der Mahr.] Auf Anregung des hiesigen rührigen Museum-Vereins erhält nun Peter Mayr, Wirth „an der Mahr“ bei Brixen, welchen die Franzosen in Bozen am 22. Februar 1810 erschossen haben, auch sein Denkmal. Das Grab dieses dem Hasse der Feinde zum Opfer gefallenen Landesvertheidigers befindet sich auf dem sogenannten „alten Freithof“ nahe der Stadtpfarrkirche, der schon seit 1824 nicht mehr als Begräbnißstätte benutzt wird und seit mehreren Jahren in eine hübsche Parkanlage umgewandelt worden ist. An dieser stillen Grabstätte wird der Denkstein für den Wirth an der Mahr in nicht zu ferner Zeit errichtet werden.

Wien, 12. Novbr. Die hiesige argentinische Gesandtschaft regte bei der Regierung in Buenos Ayres die Entsendung einer Doppel-Expedition zur Aufsuchung Johann Orths an. Eine Expedition soll auf dem Landwege von Wiedma längs der Küste, eine zu Schiff Nachforschungen anstellen. Das Reiseziel beider Expeditionen würde Kap Horn sein.

Schiffsnachrichten.

Stettin, 13. November. Nach der „N. St. Ztg.“ ist die vorgestern der „Ostseeztg.“ entnommene Nachricht, daß Fürst Bismarck zum Stapellauf des auf der Werft des „Vulcan“ für Rechnung der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft in Hamburg neuerbauten Schnelldampfers „Bismarck“ hier eintreffen wird, bisher völlig unbegründet.

Standesamt vom 13. November.

Geburten: Schuhmachergef. Albert Strauß, T. — Arb. Franz Wimmer, T. — Bureau-Assistent Albert Zarth, T. — Tischlergef. Ferdinand Link, S. — Arb. Eduard Brick, S. — Arb. Johann Thiede, T. — Schmiedegef. Otto Schlawinski, S. — Stellmachergef. Ernst Kräft, S. — Schneidergef. Anton Przedwojewski, T. — Arb. Johann Hübert, S. — Unehel.: 1 S.

Aufgebote: Landwirth Gustav Baltruszat und Marie Eva Petzel. — Componist Alfred Georg Schumann hier und Olga Ahl in Harzburg. — Musiker Karl Christian Georg Schulz in Hamburg und Emma Bertha Mathilde Blödhorn daselbst.

Heirathen: Maurergeselle Johann Albert Neumann und Auguste Marie Theresia Groth. — Arbeiter August Johann Tocki und Marianne Siewert. — Arbeiter Friedrich Eduard Dobrick und Emilie Karoline Gersdorf. — Oberkellner Friedrich Wilhelm Mertigkeit und Marie Wilhelmine Bierbrauer. — Vicewachtmeister im westpr. Feldartillerie-Regiment Nr. 16 Wilhelm Victor Paul Miesler aus Königsberg und Alma Therese Felicia v. Tesmar. — Arbeiter August Franz Glosa und Bertha Therese Schröder.

Todesfälle: Arbeiter Karl Schmidt, 29 J. — T. d. Schneidergesellen Johann Sierocki, 15 W. — Dienstmädchen Helene Renate Hedwig Thoms, 36 J. — Seefahrer Karl Wilhelm Rudolf Thiemann, 30 J. — Schiffscapitän Wilhelm August Wenzel, 58 J.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 13. Novbr. Oesterr. Banknoten 177,20. Russ. Banknoten 248,50. Warschau kurz 248,00.

Frankfurt, 13. Nov. (Abendbörse.) Oesterreich. Creditactien 266 7/8, Franzosen 213 1/4, Lombarden 125 3/8, ungar. 4% Goldrente 89,80, Russen v. 1880 —. Tendenz: behpt.

Wien, 13. Nov. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 303,35, Franzosen 242,60, Lombarden 142,25, Galizier 204,25, ungar. 4% Goldrente 102,20. Tendenz: schwach.

Paris, 13. Novbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 95,95, 3% Rente 95,12 1/2, ungar. 4% Goldrente 91,15, Franzosen 552,50, Lombarden 326,25, Türken 18,52 1/2, Aegypter 484,37. — Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 33,25, weißer Zucker per Oktober 35,50, per Novbr. 35,62 1/2, per Oktbr.-Jan. 36,25, per Jan.-April 36,75. Tendenz: behauptet.

London, 13. November. (Schlußcourse.) Engl. Consols 94 1/4, 4% preuß. Consols 103 1/2, 4% Russen von 1889 98, Türken 17 7/8, ungar. 4% Goldrente 89 3/4, Aegypter 94 7/8, Platzdiscont 5 7/8. — Tendenz: ermattet. — Havannazucker Nr. 12 15 1/4, Rübenrohzucker 12 1/2. — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 13. November. Wechsel auf London 3 M. 81 3/4, 2. Orientanleihe 102 1/4, 3. Orientanleihe 104.

Newyork, 12. Novbr. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,79 1/2, Cable-Transfers 4,86, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,24 3/8, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 94 1/8, 4% fundirte Anleihe 122, Canadian-Pacific-Actien 74 1/4, Central-Pacific-Actien 28, Chicago- u. North-Western-Act. 105 3/4, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 49 1/2, Illinois-Central-Act. 93 3/4, Lake-Shore-Michigan-South.-Act. 105 7/8, Louisville- und Nashville-Actien 73, Newy. Lake-Erie- u. Western-Act. 19 5/8, Newy. Lake-Erie- u. West. second. Mort-Bonds 99 1/2, New. Central- u. Hudson-River-Actien 99 1/4, Northern-Pacific-Preferred-Act. 61 1/2, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 53 1/2, Philadelphia- u. Reading-Actien 30 3/4, St. Louis- und St. Franc.-Preferred-Actien 30 7/8, Union-Pacific-Actien 48 5/8, Wabash., St. Louis-Pacific-Preferred-Actien 18 7/8, Silber-Bullion 103.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 13. November. Stimmung: ruhiger. Heutiger Werth ist 12,20 M. Basis 88° R. incl. Sack transito franco Neufahrwasser.

Magdeburg, 13. Novbr. Mittags. Stimmung: ruhig. Novbr. 12,52 1/2 M. Käufer, Dezember 12,67 1/2 M. do., Januar 12,80 M. do., Februar 12,92 1/2 M. do., März-Mai 13,15 M. do.

Abends. Stimmung: stetig. Novbr. 12,52 1/2 M. Käufer, Dezember 12,62 1/2 M. do., Januar 12,75 M. do., Februar 12,87 1/2 M. do., März-Mai 13,10 M. do.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 13. November. Wind: S.
Gesegelt: Haabet, Bone, Kolding, Kleie.

Fremde.

Hotel de Berlin. Major Röhrig a. Wyschetzin, Kämmerer nebst Gemahlin a. Kleschkau, Rittergutsbesitzer. Goetz a. Metz, Hauptmann. Galster a. Remscheid, Holodetz a. Minsk, Isaac, Harmening, G. Goldstrom, Louis Goldstrom, Brüche, Wolffberg, Bahls und Ribo a. Berlin, Tarasch a. Elberfeld, Heincke a. München, Schultze a. Gera, Möbus a. Elbing, Bachus a. Aachen, Müller und Tissel a. Nürnberg, Steinhardt a. Bremen, Neumann a. Offenbach, Löwenthal a. Frankfurt a./M., Weinholz a. Hamburg, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure, für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Ein Junge wurde uns geboren.
Danzig, 13. Novbr. 1890.
Carl Kroll,
Frau Olga, geb. Kanthack.

Die Geburt eines kräftigen Jungen zeigen hoch erfreut an **Alfred Fleischer und Frau, geb. Wittmütz,** in Cottbus. (7177

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Friedrich Wilhelm Emil Jahn** zu Danzig, Ankerschmiedegasse 23, wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. (7184
Danzig, d. 11. November 1890.
Königl. Amtsgericht XI.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 8. November ist am 8. November 1890 in das diesseitige Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 40 eingetragen, daß der Kaufmann **Jacob Brünn** in Neumark für seine Ehe mit **Henriette Marcus** aus Neumark durch Vertrag vom 5. Mai 1886 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat.
Neumark, d. 8. Novbr. 1890.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom 8. November 1890 ist am 8. November 1890 die in Neumark Westpr. bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **Jacob Brünn**, ebendaselbst unter der Firma **J. Brünn** in das diesseitige Firmen-Register unter Nr. 123 eingetragen. (7148
Neumark, 8. November 1890.
Königliches Amtsgericht.

Dem Herrn **Richard Leuschner**, dessen Aufenthalt unbekannt ist, wird hierdurch eröffnet, daß ihm in dem von den pensionirten Bahnwärter **Gottlieb** und **Auguste geb. Schiefelbein Leuschner**'schen Eheleuten zu Hardenberg errichteten wechselseitigen Testament ein Vermächtniß von 600 M beigelegt ist; für den Fall, daß **Richard Leuschner** binnen 10 Jahren nach dem beiderseitigen Tode sich diese 600 M nicht selbst von Hardenberg abholt, soll das Geld an **Adolf** und **Clara Leuschner** zu gleichen Theilen fallen. (7142
Neuenburg, d. 8. Novbr. 1890.
Enk,
Rechtsanwalt und Notar,
als Offizial-Mandatar des unbekannten Intestaterben.

Jagd-Verpachtung.

Die beiden der Acker-Commune Neuteich gehörigen Jagdbezirke sollen am 10. Dezember d. Js. auf weitere drei Jahre verpachtet werden.

I. Jagdbezirk Neuteich und Neuteicherhinterfeld, ca. vierzig culmische Hufen.

II. Jagdbezirk Neuteicherwalde, ca. zwanzig culmische Hufen.

Verpachtungstermin: Donnerstag, d. 20. November, Vormittags 11 Uhr, bei Herrn Kaufmann Loewe.

Bahnverbindung günstig. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.
Neuteich Westpr. d. 12. Nov. 1890.
Der Vorsteher der Acker-Commune.
Drechsler. (7135

Pferde-Verkauf.

Am Montag, den 17. November cr., Vormittags 10 Uhr, soll auf dem Hofe der Artillerie-Kaserne auf Hohe Seigen ein für den Militärdienst nicht mehr geeignetes Pferd gegen Baarzahlung verkauft werden.
Danzig, den 13. November 1890.
I. Abtheilung, Feld-Artillerie-Regiments 36.

Zu der ordentlichen General-versammlung des **Evangelischen Vereins für Westpreußen**
Sonntag, den 16. November, Abends 6 Uhr, in dem Saale der Herberge zur Heimath, Gr. Mühlengasse Nr. 7, beehrt sich ergebenst einzuladen
Der Vorstand. (7152



Wir laden bis Sonnabend Abend hier und in Neufahrwasser nach
Schwetz-Stadt, Culm, Bromberg, Montwy, Thorn.
Güterzuweisung erbitten
Gebr. Harder.

Loose

zur **Kölner Dombau-Lotterie** a 3 M 50 ₰,
zur **Rothen Kreuz-Lotterie** a 3 M 75 ₰ in der
Expedition d. Danziger Zeitung.

Privat-Entbindung.

Tücht. Frauenarzt empf. f. Klinik f. discr. Geburten. Anfr. bei Frau **Fischer**, Berlin, Lübeckerstr. 10[I].

Wildhandlung: Sämmtliche Wildgattung. u. zah. Geflügel aller Art fr. z. hab., Hasen (auch gespickt) vorr. **C. Koch**, Gr. Wollweberg. 26.

Californischer Burgunder, Marke Graziella

Hochedler, feiner Tafelwein.
Niederlage in Danzig bei Herren **H. Beck**, Poggenpfuhl 92, **A. Dethloff**, Schmiedegasse 28, **A. Karow**, Poggenpfuhl 73[I], **R. Kreisel**, Brodbänkengasse 51, **A. G. Rossen**, Gr. Schwalbeng. 15a.
Californ. Wein-Gesellschaft Bremen. (4156

Amerikanisches
Backpulver,

untersucht v. d. beeidigten Handelschemiker Dr. Langfurth. Bester Ersatz für Hefe u. Hirschhornsalz und bequem für Hausfrauen zum Selbstbacken v. Brod und Gebäck. Drüben fast ausschließlich im Gebrauch. Dosen à 1/2 Pfd. Inhalt 1 M, bei 5 Dosen unter Nachn. franco. Porto geg. 20 ₰ Marken. 2 Theelöffel voll genügen zu 1 Pfd. Mehl. (7124
Fabr. G. H. Lange, Altona a. E., Friedenstraße 22. Wiederverkäufer Rabatt.

In der Wagenhandlung von **Fr. Nofcz,** Vorst. Graben Nr. 26, stehen zum Verkauf:
Schlitten, Jagdwagen, Phaethons, Klappwagen, Korbwagen, schon von 180 Mark an. Sämmtliche Reparaturen, sowie neue Lackirungen werden billig und gut ausgeführt. (7170

Ostindien.

Ein junger Deutscher, 33 Jahr, energisch und tüchtig, welcher 9 Jahre lang eine selbstständige u. leitende Stellung in 2 ersten Welthäusern inne hatte, gedenkt seinen dortigen Contract bis Mai k. J. zu lösen und bietet einem besseren, auch kleinerem Hause, welches in demselben Geschäft vollkommen vertraut ist und große Erfahrung hat, bis Mai ... zur Vertretung Ostindiens ... Klima angenehm, einen Theilhaber mit Capital ... der Pflicht und ... in ... Stadt ... Capital ... Bevölkerung ... in den besten Städten ... Firma ... Geschäft ... für Export Indiens, ... Gutes Engagement. Erste Referenzen. Gefl. Offerten an Rudolf Mosse, Berlin SW. (7125

Auf 10 Loose schon 1 Treffer!
11 000 Geld-Gewinne mit 80 000 Mk.
baarem Gelde

werden in der Gießinger Geld-Lotterie, Ziehung unwiderruflich am 18. November 1890, gewonnen. à Loos Mk. 2,00, Porto und Liste 30 Pf., so lange der Vorrath reicht,
Georg Joseph, Berlin C., Jüdenstr. 14. (6532
Auf 10 Loose schon 1 Treffer!

Börsen-Speculation

mit beschränktem Risiko.
Mit nur 500 M Einlage kann man an einer größeren Börsen-Speculation m. beschränktem Verlust u. unbegrenztem Gewinn theilnehmen. Prospect wird franko gesd.
Eduard Perl, Bankgeschäft, Berlin, Kaiser-Wilhelmstr. 4.

Petersburger Gummischuhe,

nur bestes Fabrikat, empfiehlt
Bernhard Liedtke,
Langgasse 21. (6187

Eis!

Im Laufe nächster Woche empfange ich eine Dampferladung
Prima Norwegisches Süßwasser-Blockeis
und nehme Aufträge entgegen.
Eug. Pobowski,
7185) Comtoir: Langenmarkt Nr. 7.

Krankheiten verhüten ist leichter, als Krankheiten heilen. Diesen ewig wahren Spruch sollten alle Diejenigen beherzigen, welche an Congestionszuständen nach dem Kopfe, Schwindelanfällen, Herzklopfen, Hautausschlägen und ähnlichen, auf Abnormitäten im Blutkreislaufe hindeutenden Beschwerden leiden. Durch frühzeitigen Gebrauch von M. Schützes Blutreinigungspulver werden solche Störungen fast immer schon im Beginne unterdrückt, etwa drohende ernste Krankheiten rechtzeitig verhütet und das Wohlbefinden dauernd wieder hergestellt. — Dose M 1,50; unter 2 Dosen werden nicht versandt, 5 Dosen portofrei. Versand durch die Engel-Apotheke, Köstritz (Reuß), und echt zu haben in den meisten Apotheken. Man achte auf die Schutzmarke „Hygiea" und den Namenszug „M. Schütze". Zu haben in Danzig in der **Raths-Apotheke** und **Elephanten-Apotheke**, in Elbing bei **Apotheker Radtke.** (4150

Größere Posten guter Speisekartoffeln, Magnum bonum und Dabersche,

offerirt (6906
Dominium Ludwigsthal
bei Berent Westpr.

Puddings, Torten, Aufläufe 2c. 2c. werden schnell, bequem mit vorzüglich. Geschmack ohne Zusatz von Eiern und Gewürzen auf kaltem oder warmem Wege hergestellt durch
Grieses Pudding-Pulver.
Vorräthig mit Gebrauchsanweisung in besseren Geschäften, wenn nicht, sende ich gegen Empfang von M 2,50 10 Packete sortirt in verschiedenem Geschmack.
W. Griese Nachf., E. Ferner, Lübeck.
In Danzig bei **St. Amort.**

Carbon-Natron-Ofen, rauch- u. geruchlos oh. Schornstein brennend angeheizt frei tragb. Die Oefen sind behördlich auch da gestattet, wo sonst Feuerungsanlage untersagt ist. Zwei Construktionen: a. für **unbewohnte** Räume, b. mit Circulation für Wohnräume. — Mit gold. und Staatsmed. prämiirt. — Eleg. Ofen a. ca. 1 m hoch, incl. Füllung für ca. 2 Mon. 30 M. Prosp. gratis. Rudolph Mischke, Danzig, Langgasse 5, u. A. Nieske, Dresden. (4165

600 Ctr. gute
Eßkartoffeln

verkauft
Dominium Neuhof
per Rheda. (7105

12 fette Mastochsen

stehen zum Verkauf bei (7176
Friedrich Joachim
in Herzberg per Wotzlaff.

Sprungfähige, schön geformte, schwarzscheckige,
holländische Zuchtbullen,

10 bis 18 Monate alt, und noch einige
Rambouillet-Vollblut-Böcke
stehen in Genslau p. Rambeltsch, Bahnhof Hohenstein, zum Verkauf. (7182
Die Gutsverwaltung.

Das Gut

Wendisch-Buckow bei Cöslin, Schlawer Kreis, soll wegen Krankheit des Besitzers sofort verkauft oder verpachtet werden. Areal: 2300 Morgen Ackerfläche, 2000 Morgen guter Boden. Gute Gebäude. Landschaftl. Taxe 86 500 Thlr., beliehen mit 50 000 Thlr. 3½ % Pfandbriefe. (7188
von Gelsdorff.

Eine gute Acker- und Milchwirthschaft b. Danzig, 2 Hufen culm. gr., Umstände halb. b. ca. 12 000 M Anz. für e. solid. Preis sofort verkäuflich. Näh. d. Th. Mirau, Danzig, Mattenbuden 22[I].

Mondamin Brown & Polson

alleinige Fabr. — k. engl. Hofl.

Entöltes Maisprodukt. Zu Flammrys, Puddings, Fruchtspeisen, Sandtorten, zur Verdickung von Suppen, Saucen, Cacao vortrefflich. In Colonial- und Droguen-Handlungen 1/1 und 1/2 Pfund engl. à 60 und 30 Pf. Engros für Westpreußen bei **A. Fast**, Danzig. (4246

Die Westpreußische
Landschaftliche Darlehns-Kasse

zu Danzig, Hundegasse 106/107,
zahlt für Baar-Depositen
auf Conto A. 2 Proz. Zinsen jährlich frei von allen Spesen,
beleiht gute Effecten,
besorgt den Ankauf oder Verkauf aller in Berlin notirten Effecten für die Provision von 15 Pf. pro 100 Mark (worin die Kosten für Courtage 2c. enthalten sind) und Erstattung der Börsensteuer,
löst fällige Coupons ihren Kunden ohne Abzug ein,
berechnet pro Jahr für Aufbewahrung von offen deponirten Werthpapieren 30 Pf. pro 1000 Mk., für Werthpackete 5 bis 15 Mk., je nach Größe.
Weitere Auskunft und gedruckte Bedingungen stehen zur Verfügung. (5175



Paul Borchard,

80 Langgasse 80, Ecke der Wollwebergasse.
Großer Ausverkauf von zurückgesetzten Handschuhen und Cravatten.
Empfehle soweit der Vorrath reicht:
Schwarze u. coul. Damen-Glacés p. Paar M 1, diverse 75 ₰,
Schwarze und coul. prima Damen-Glacés mit 3 Agraffen — fehlerfrei — pro Paar M 1,75.
Schwarz und coul. Suède-Handschuhe 4 Knopf M 1,75.
" " " " 6 u. 8 Kpf. M 2—2,50.
Crême und rosa Suède-Handschuhe, 10 u. 12 Knopf lang, durchschnittlich pro Paar M 2,75.
1 Posten reinseid. Ballhandschuhe, nur rosa und hellblau, 6—10 Knopf lang 75 ₰.
1 Posten Waschleder-Handschuhe für Herren M 1,50, früher M 2,25.
1 Posten Waschlederhandschuhe f. Damen, 2 Knopf M 1.
1 " " " 4 Knopf M 2.
1 " coul. Herren-Glacés mit 1 Agraffe M 1,25 und 1,75, früher M 2,50 und 3.
1 Posten Cravatten, Regatts und Plastrons zur Hälfte des Selbstkostenpreises. (7186

E. Hopf, Gummiwaarenfabrik, Matzkauschegasse 10,
empfiehlt in großartiger Auswahl zu Fabrikpreisen:
Prima russische Gummiboots u. Sandalen
der Russian American India Rubber Co.
Reparaturwerkstätte für Gummiboots und Wäschewringmaschinen. (7035

Haltbare Biscuits

aus der Fabrik von
Gebr. Stollwerck in Köln.
Wohlschmeckend zu Wein, Kaffee, Thee, Chocolade, Cacao und Limonade.
Die beliebtesten Sorten sind in den meisten feineren Kolonialwaaren- und Delikatessen-Geschäften, sowie Conditoreien zu haben.
Besonders empfehlenswerth:
Germania-Biscuit,
sehr schmackhaft als Dessert:
Kinder-Biscuit,
leicht verdaulich und nahrhaft selbst für Kinder von drei Monaten ab.
Verpackt in 1 u. 2 Pfund-Büchsen, sowie ausgewogen.



Soennecken's Schreibfedern,

anerkannt vorzüglichste Qualität und Construction. Auswahl (15 Federn) 30 ₰. — In jeder Handlung vorräthig. Ausführl. Preisliste mit Abbildungen auf Wunsch kostenfrei.
Berlin * F. SOENNECKEN'S VERLAG * BONN * Leipzig.



Schutzmarke.

Für Blutarme von hoher Bedeutung

für schwache und kränkelnde Personen, insbesondere für **Damen** schwächlicher Constitution ist das beste Mittel zur Kräftigung und rascher Wiederherstellung der Gesundheit

Eisencognac Golliez.

Die Gutachten der berühmtesten Professoren, Aerzte u. Apotheker, sowie ein 16jähriger Erfolg bestätigen d. unzweifelhafte, außerordentlich heilkräftige Wirkung gegen *Bleichsucht, Blutarmuth, Nervenschwäche, schlechte Verdauung, allgemeine Körperschwäche, Herzklopfen, Uebelkeit, Migräne etc.* Für kränkliche und schwächliche Personen, insbesondere aber für **DAMEN** ein erfrischendes und stärkendes Mittel, welches den Organismus belebt und Erkrankungen ferne hält. **Ist selbst dann leicht zu vertragen, wenn alle anderen Mittel versagen und greift die Zähne durchaus nicht an!**
Er wurde seiner vorzüglichen Wirkungen wegen mit 6 Ehrendiplomen, 10 goldenen und silbernen Medaillen preisgekrönt. Im Jahre 1889 in Cöln, Gent und Paris einzig prämiirt. — Um vor Nachahmungen geschützt zu sein, verlange man stets ausdrücklich „Eisencognac Golliez" des alleinigen Erfinders, Apotheker **Friedrich Golliez** in **Murten** und achte auf obige Schutzmarke „2 Palmen". *Preis à Flasche Mk. 3,50* und *Mk. 6,50.* — Echt zu haben in
Danzig in der **Rathsapotheke, Apotheke zur Altstadt von H. Lietzau,** sowie in den meisten Apotheken. (4041

Als anerkannt bestes Mast- und Milchfutter offeriren wir
bestes frisches Cocusmehl,

mit 18—20 % Proteïn und 7—8 % Fett,
bestes frisches Palmkernmehl

mit 17—18 % Proteïn und 4—5 % Fett.
Ueber Preis und Verwendung dieser Futtermittel sowie über Eisenbahnfrachten geben wir auf Wunsch gern nähere Auskunft. Die Eisenbahnfrachten für 200 Centner sind die billigsten.
Berlin C., Linienstraße 81.
Rengert u. Co., Commandit-Gesellschaft,
Oel-Fabrik. (4044

J. Hillebrand—Dirschau,

Niederlage u. Reparatur-Werkstatt landw. Maschinen,
empfiehlt
Locomobilen und Dampfdreschmaschinen
(neu und gebraucht, zum Kauf und zur Miethe),
Göpeldreschmaschinen, Häckselmaschinen,
Schrotmühlen, Rübenschneider und Reinigungsmaschinen in verschiedenen Größen
zu billigen Preisen u. coul. Zahlungsbedingungen.
Cataloge grat. u. franco. Anfragen werden prompt beantwortet.

Ein Gut von 600 Morg. mit gutem Boden, an der Chaussee zwischen Eisenbahnstation Rheda und der Stadt Putzig gelegen, mit guten Gebäuden und Inventar soll für den festen Preis von 116 000 M mit 31 500 M Anzahlung verkauft werden. Gerichtliche Taxe 126 707 M, eingetragene Hypothek 84 500 M zu 4%. (6916
Nähere Auskunft ertheilt Herr Emil Salomon in Danzig.

Beachtenswerth!

In einer kleinen Stadt Ostpreußens — Schifffahrt und demnächstiger Eisenbahnverkehr — soll ein altrenommirtes, rentables Material-, Eisenwaaren u. Schankgeschäft, mit fester Kundschaft u. bedeutend. Umsatz, wegen Krankheit des Besitzers unter günstigen Bedingungen, sobald als möglich verkauft werden. Wohnhaus, Lagerräume u. großer Getreidespeicher im besten Zustande. Vorhandenes Waaren-Lager nach Uebereinkunft zu übernehmen. Reflektanten belieben sich an Herrn **Ludwig Manteuffel** in Osterode Opr. zu wenden, welcher zu weiteren Mittheilungen gern bereit ist. (6865

Geschäftshaus

in e. Provinzialstadt Wpr. v. ca. 12000 Einwohnern, in welchem seit Jahren Restauration, Schank- und Fremdenverkehr mit gutem Erfolg betrieben wird, feste Hypothek, ist umständehalber mit 4000 M Anzahlung zu verkaufen. Reflektanten belieben ihre Adr. unter 7149 in der Expedition niederzulegen.

Die im besten Betriebe befindl.
Bärenbäckerei

in Elbing, Wasserstraße, vorzügl. Nahrungsstelle, ist unter günst. Bedingungen zu verpachten od. zu verkauf. Näh. Auskunft erth. **Gustav Weese**, Thorn und die Besitzerin **Frau J. Heyroth, Wwe.,** Elbing.

REELLE Geld-Darlehne in 48 Stunden. Giros, 44, rue Alexandre Dumas. Paris.

Heirath v. 3000 bis 3 000 000 M vermittelt solid Bureau-Journal, Berlin-Westend. Fordere Prospecte gratis. Parthien sofort, reiche Auswahl, für Damen frei. (6998

Beachtenswerthe Adoption.

Den besseren Ständen angehörige, sehr kinderliebe Eheleute, welche nicht unbemittelt, aber mit eigenen Kindern nicht beglückt sind, beabsichtigen einen **Knaben**, wenn auch von discreter, so doch aber von hoher Geburt adoptiren zu lassen; außerdem auch das dem Knaben von seiner Seite zugedachte Erbtheil auf ihren eigenen Besitz pupillarisch sicher zu stellen. Etwa erforderliche Discretion wird gewährleistet.
Gefl. Adr. unter 7136 in der Expedition dieser Zeitung erb.

60 000 M Institutsgeld a 4¼ % ländl. Comt. Heiligeistg. 112 z. hab.

Ein Handlungshaus, b. der Kundschaft eingeführt, sucht f. Stadt und Provinz einen jüngeren
Reisenden

mit bescheid. Ansprüchen. Meld. mit genau. Angabe d. bisherigen Thätigkeit, Gehaltsanspr., Alter 2c. u. 7118 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Für das Ladengeschäft einer Seifenfabrik wird eine
Verkäuferin

zu engagiren gewünscht.
Meldungen mit Photographie unter Nr. 7134 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Stellen jed. Branche, überallhin. Fordern Sie per Karte Stell.-Cour., Berlin-Westend.

Empfehle von gleich, gewandte Ladenmädchen für Conditorei, Bäckerei, sow. f. Fleisch- u. Wurstgeschäfte. **Legrand**, Heilgeistg. 102.

Für unser Getreide-Geschäft suchen von sogleich bei hohem Gehalt einen soliden tüchtigen jungen Mann für den
Einkauf.

Gebr. Aris,
6800) Pr. Holland.

Für einen jungen Mann, der russischen u. deutsch. Sprache mächtig, wird per sofort in einem kaufmännischen Geschäft od. Bureau Stellung gesucht.
Adressen unter Nr. 6382 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine anspruchsl. Kindergärtnerin 1. Kl. wird zum 1. Dezember cr. für e. Knaben u. e. Mädchen, Alter 8½ und 7½ Jahre, aufs Land gesucht.
Gehaltsangabe nebst Photographie sind unter Nr. 7005 in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Ein junger Mann (Besitzersohn), Militärzeit beendet, wünscht e. Stelle als zweiter Inspektor. Auf Wunsch eigenes Pferd. Näheres im Bureau Heil. Geistgasse 27.

Zwei vorzügliche Kindergärtnerinnen 1. Klasse und zwei 3. Klasse suchen Stellung. Auskunft ertheilt gütigst Fräul. C. Collas, Poggenpfuhl 42. (7175

Eine gepr. Kindergärtnerin 2. Klasse mit guten Zeugn. sucht zum 1. Januar eine Stelle. Zu erfrag. Langgart. 64 i. Kindergart.

In Zoppot wird eine Wohnung von 4—5 Zimmern, Balkon oder Garten vom 1. April gesucht. Adressen unter 7164 in der Expedit. dieses Blattes erbeten.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.